Nr. 32. Montag den 8. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

F. C. Oesterreichisch-ungarische Handelspolitik.

Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz, die einberufen wurde, um Vorschläge über die Einleitung von Verhandlungen wegen des Abschlusses neuer Handelsverträge zu machen, hat in drei Sitzungen ihre Aufgabe insofern erledigt, als sie nach einer offiziellen Mitteilung „eine vollkommene Einigung über die bei den Verhandlungen mit den fremden Staaten einzunehmenden Standpunkte" erzielt hat. Da dies in Oesterreich-Ungarn als ein erfreuliches Ergebnis angesehen wird, so wollen wir es auch registrieren; wenn aber wirklich die Vorschläge der Konferenz, wie die „N. Fr. Pr." meldet, im wesentlichen sich darauf beziehen, daß sobald wie möglich mit Deutschland und Italien die Verhandlungen begonnen werden sollen, so ist mit ihnen nicht viel erreicht. Die Hauptsache ist, ob Oesterreich-Ungarn auch in der Lage ist, Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten, und dies ist im höchsten Grade zweifelhaft. Zwar wird hervorgehoben, daß insbesondere die ungarischen Mitglieder der Konferenz die Notwendigkeit, mit Deutschland sobald wie möglich die Verhandlungen zu beginnen, sehr stark betont haben, aber gerade aus Ungarn kommen die Schwierigkeiten. Die Szell'sche Klausel setzt für Ungarn die Erledigung des Zolltarifs durch das Parlament für die Einleitung von Vertragsverhandlungen voraus, der Zolltarif ist aber im ungarischen Reichstage noch nicht zur Beratung gelangt, weil dort seit Monaten eine kleine Minderheit Obstruktion treibt und es nicht zum Erlaß der allernotwendigsten Gesetze kommen läßt. Der Zolltarif kann aber auch nicht von Ungarn allein festgestellt werden, es muß eine Verständigung darüber mit Oesterreich erzielt werden, die, wie der Versuch, wenigstens im österreichischen Reichsrate den Zolltarifentwurf zur Beratung zu bringen, gezeigt hat, sehr schwer und nur von den Regierungen zu erreichen sein wird, die sowohl willens sind, einander Zugeständnisse zu machen, als auch die Kraft haben, diese Zugeständnisse in den parlamentarischen Körperschaften zur Annahme zu bringen.

Vorläufig fehlen alle Voraussetzungen für eine solche Verständigung zwischen den beiden in unserem Nachbarreiche vereinigten Ländern. Ungarn hat außerdem beschlossen, daß die Zollgemeinschaft mit Oesterreich nur bis 1907 dauern soll, wenn bis dahin kein Uebereinkommen über eine Verlängerung erreicht wird. Dies bedeutet, daß Handelsverträge nur bis 1907 abgeschlossen werden können, wenn Ungarn nicht einlenkt. Einen Handelsvertrag für einen so kurzen Zeitraum abzuschließen, lohnt indessen nicht die Mühe. Angesichts dieser Zustände soll die Zollkonferenz in Wien beschlossen haben, daß die Handelsvertragsverhandlungen vorläufig nur in unverbindlicher Form gepflogen werden sollen. Wenn die deutsche Regierung auf diesen ungewöhnlichen Vorschlag eingehen sollte, so würde es lediglich geschehen, um dem verbündeten Reiche zu zeigen, wie sehr sie dessen innere Schwierigkeiten würdigt und wie sehr sie bemüht ist, alles zu vermeiden, was diese noch vermehren könnte, aber Verhandlungen in unverbindlicher Form haben — das wird man in Oesterreich und Ungarn sich auch nicht verhehlen — keinen sonderlichen Zweck.

Immerhin drängt eine Verständigung mit Deutschland, da ja der Vertrag mit uns noch nicht gekündigt wurde, noch nicht gar zu sehr, so notwendig eine Sicherung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch ist, nicht zum wenigsten auch für Oesterreichs und Ungarns Industrie und Gewerbe, anders aber liegt es mit den Beziehungen zu Italien. Das am 31. Dezember v. Js. mit Mühe und Not zustande gekommene Provisorium zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien läuft Ende September d. Js. ab, und dem gegenüber ist mit unverbindlichen Verhandlungen gar nichts zu machen. Aus den vollständig verfahrenen Zuständen in Oesterreich-Ungarn drohen dem wirtschaftlichen Frieden Europas die größten Gefahren, größere noch, als die durch die agrarische Politik der deutschen Regierung hervorgerufenen.

Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Arbeitgeber und Arbeiter in gewerblichen Betrieben, im Handwerk, in Fabriken.

(Nachdruck verboten.)

1. Allgemeines über gewerbliche Arbeiter. Schutz derselben vor Gefahren.

Die Kenntnis der für das gewerbliche Leben wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen ist ein Haupterfordernis für alle Gewerbetreibenden und alle gewerblichen Arbeiter. Zum Teil herrscht aber gerade in diesen Kreisen eine fast unglaubliche Unkenntnis der für sie maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen. Arbeitgeber sowohl wie Arbeiter haben oft nicht die mindeste Ahnung von den hauptsächlich für sie in Frage kommenden Bestimmungen der Gewerbeordnung und von ihren gegenseitigen Rechten und Pflichten. Die gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sind in einer sehr beträchtlichen Zahl von Fällen zurückzuführen auf eine mitunter geradezu unbegreifliche Unkenntnis der den gewerblichen Arbeitsvertrag regelnden gesetzlichen Vorschriften und auf die geringe Klarheit und Bestimmtheit der Vereinbarungen, die bei der Eingehung des gewerblichen Arbeitsverhältnisses getroffen werden.

Wir hoffen deshalb uns den Dank vieler Arbeitgeber und vieler gewerblicher Arbeiter zu erwerben, wenn wir die für sie wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen hier näher darlegen.

Hauptquelle des Gewerberechts ist die Reichsgewerbeordnung.

Wer selbständig ein stehendes Gewerbe betreibt, darf in beliebiger Zahl Gesellen, Gehilfen, Arbeiter jeder Art annehmen (§ 41 Gew.-Ordnung). Zu den gewerblichen Arbeitern gehören alle Personen, gleichviel ob sie gelernte oder ungelernte Arbeiter, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind, welche im Dienste eines selbständigen Gewerbetreibenden in gewerblichen Unternehmen oder für Zwecke von Gewerbebetrieben, auf welche die Gewerbeordnung Anwendung findet, als Gesellen, Gehilfen, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter oder in ähnlichen Stellungen gegen Entgelt beschäftigt sind.

Unter „Geselle" versteht man eine Person, die ein Gewerbe erlernt hat, während der Begriff „Gehilfe" eine technische Kenntnis nicht voraussetzt. Die in Fabriken beschäftigten Gesellen und Gehilfen werden gewöhnlich als „Fabrikarbeiter" bezeichnet. Als Fabrikarbeiter sind alle Arbeiter zu betrachten, welche für die Zwecke des Fabrikbetriebs — gleichgültig ob innerhalb oder außerhalb der Fabrikräume — tätig sind, also auch Heizer, Packer, Magazinarbeiter, Kutscher u. a.

Die Gewerbeordnung findet keine Anwendung auf die Land- und Forstwirtschaft und ihre Nebenbetriebe, Gartenbau und Weinbau, ferner auf die Fischerei, auf die Apotheken, auf die städtischen und Staats-Beamten, auf das Unterrichtswesen (Lehrer an Privatschulen, Kindergärtnerinnen u. a.), auf die bei Notaren und Rechtsanwälten beschäftigten Bureauvorsteher und Schreiber, auf die Handlungsgehilfen (abgesehen von den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe und den Ladenschluß), auf die den Verkehrsbetrieb ausführenden Personen der Eisenbahnen und elektrischen Bahnen, z. B. Lokomotivführer, Zugführer, Schaffner u. a., auf die Schiffsmannschaften auf den Seeschiffen, auf die wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit, z. B. Sänger, Schauspieler u. a., sofern sie als Künstler anzusehen sind, auf die Ausübung der Heilkunde (Aerzte), auf die Auswanderungsunternehmer und Auswanderungsagenten, auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit und auf das Gesinde.

Zum Gesinde gehört nicht das Bedienungspersonal in Gast- und Schankwirtschaften, z. B. Kellner, Kellnerinnen, Zimmermädchen, Hausdiener, Köche, Köchinnen u. a. Diese Personen sind gewerbliche Arbeiter. Werden Personen, wie es nicht selten vorkommt, sowohl für gewerbliche wie für hauswirtschaftliche Tätigkeit verwendet, so ist für die Beantwortung der Frage, ob sie zum Gesinde oder zu den gewerblichen Arbeitern zu zählen sind, entscheidend die überwiegende Art der Beschäftigung, ob diese Personen mehr für die Hauswirtschaft oder den Gewerbebetrieb tätig sind, ferner der Vertragswille, ob diese Personen als Gesinde sich vermieten wollten oder nicht.

Für die Beurteilung der Frage, wer Handlungsgehilfe ist, entscheidet die kaufmännische Tätigkeit. Der § 59 des Handelsgesetzbuchs bezeichnet denjenigen als Handlungsgehilfen, der in einem Handelsgewerbe zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt angestellt ist. Nur diejenigen Personen also, welche rein kaufmännische Dienste (An- und Verkauf von Waren, Buchführung u. a.) besorgen, zählen zu den Handlungsgehilfen, z. B. Verkäufer und Verkäuferinnen, Buchhalter, Kommis u. a. Dagegen zählen zu den gewerblichen Arbeitern alle diejenigen Personen in einem Handelsgewerbe, welche mit der Bearbeitung, Verarbeitung und Herstellung der Waren beschäftigt sind, z. B. Techniker, Ingenieure, Zeichner, Monteure u. a., ferner diejenigen, welche die mit einem Handelsgewerbe regelmäßig verbundenen niederen, nicht kaufmännischen Dienstleistungen versehen, z. B. Kutscher, Packer, Ausläufer, Schreiber, Hausburschen, Markthelfer u. a.

Alle zum Schifffahrtsdienste im Binnenverkehr und zum Flößerdienste auf dem Floße angestellten Personen gehören nach dem Reichsgetze vom
15. Juni 1895
20. Mai 1898 zu den gewerblichen Arbeitern.

Die §§ 120 a und 120 b der Gewerbeordnung setzen fest, inwieweit die Unternehmer solcher Gewerbe, auf welche die Gewerbeordnung Anwendung findet, verpflichtet sind, zum Schutze der Arbeiter vor Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit Betriebseinrichtungen zu treffen. Die Bestimmungen der §§ 120 a und 120 b sind Zwangsvorschriften und können deshalb nicht durch Vertrag ausgeschlossen werden.

Nach § 120a der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebseinrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet.

Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichenden Luftraum und Luftwechsel, Beseitigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase, sowie der dabei entstehenden Abfälle Sorge zu tragen.

Ebenso sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen gefährliche Berührungen mit Maschinen oder Maschinenteilen, oder gegen andere in der Natur der Betriebsstätte oder des Betriebes liegende Gefahren, namentlich auch gegen die Gefahren, welche aus Fabrikbränden erwachsen können, erforderlich sind.

Endlich sind diejenigen Vorschriften über die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes erforderlich sind.

Unter den Arbeitsräumen sind alle Räume zu verstehen, in welchen der Arbeiter infolge seiner Beschäftigung sich aufhalten und verkehren muß, also nicht allein die Werk- oder Arbeitssäle, sondern auch die Kessel- und Maschinenhäuser, die Treppen- und Verbindungsgänge, Abortanlagen, Hofräume, Aufenthalts- und Speiseräume u. a.

Zu den Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften gehören insbesondere die Motore, Transmissionen, Arbeitsmaschinen, Fahrstühle, Werkzeuge, Gerüste, Leitern u. a.

Verstoßen die Gewerbeunternehmer gegen diese Arbeiterschutzbestimmungen, so sind sie für allen daraus entstehenden Schaden haftpflichtig, auch für alle Aufwendungen, welche infolge des Unfalls oder der Erkrankung des Arbeiters auf Grund des Unfall-Versicherungsgesetzes oder des Kranken-Versicherungsgesetzes gemacht worden sind.

Nach § 120b der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten und diejenigen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern.

Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden, sofern nicht die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes durch die Einrichtung des Betriebes ohnehin gesichert ist.

In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, müssen ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein.

Die Bedürfnisanstalten müssen so eingerichtet sein, daß sie für die Zahl der Arbeiter ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprochen wird, und daß ihre Benutzung ohne Verletzung von Sitte und Anstand erfolgen kann.

Gewerbeunternehmer, welche Arbeiter unter achtzehn Jahren beschäftigen, sind verpflichtet, bei der Einrichtung der Betriebsstätte und bei der Regelung des Betriebes diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen, welche durch das Alter dieser Arbeiter geboten sind.

Durch besondere Reichsgesetze und durch Beschlüsse des Bundesrates sind für verschiedene Fabrikationszweige und Betriebe, welche mit besonderer Gefahr für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, unter anderen für Zündhölzer-Fabriken, Bleifarben-Fabriken, Zigarren-Fabriken, Zinkhütten, Glashütten, Ziegeleien, Werkstätten mit Motorenbetrieb, noch besondere Arbeiterschutzvorrichtungen erlassen worden, insbesondere über die Beschäftigung von Arbeiterinnen, Kindern und jugendlichen Arbeitern, über die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen. Auf diese besonderen Arbeiterschutzvorschriften hier näher einzugehen, würde zu weit führen.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 6. Februar. [26. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Die Militärvorlage wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Staatssekretär" fortgesetzt.

Abg. Dr. **Ruegenberg** (Z.) behandelt das Verhältnis der Aerzte zu den Krankenkassen und tritt für die freie Arztwahl ein. In Köln seien leider 20 Aerzte von auswärts ihren Kollegen in den Rücken gefallen, und leider müsse er sagen, daß dies die Hefe des Aerztestandes war, räudige Schafe und katilinarische Existenzen, die man den Arbeitern als ärztlichen Beirat aufoktroyierte. Der Regierungspräsident sei mit vollem Recht eingeschritten. Die Schuld am Konflikt trügen diejenigen, die die Krankenkassen zum Tummelplatz politischer und egoistischer Interessen machten. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Redner wünscht Erleichterungen für ältere Kandidaten der Medizin bezüglich des sogen. „praktischen Faches."

Abg. Dr. **Mugdan** (Fr. Vp.) weist die von den sozialdemokratischen Rednern gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück, daß er die Selbstverwaltung der Krankenkassen habe antasten wollen. Aus den Aeußerungen der Abg. Lesche, Fräßdorf und Wurm ging deutlich hervor, daß die Sozialdemokratie die freie Arztwahl zu einer politischen Frage gemacht hat. Man hat über unsere Haltung zur Sozialpolitik gespöttelt. Aber gerade die größte sozialpolitische Tat hat man dem Liberalismus zu verdanken, nämlich die bis zu einem gewissen Grad erreichte Teilnahme des Volks an der Regierung. Ohne den Liberalismus säßen Sie alle nicht hier. Ich muß mir den Vorwurf verbitten, daß ich mir ein sozialpolitisches Mäntelchen umhinge, um damit Wähler zu fangen. Das ist echt sozialdemokratische Kampfesweise; alles, was Ihnen (den Sozialdemokraten) entgegensteht, verdächtigen Sie, und in Ihrem Staat gäbe es keine Gerechtigkeit. (Zustimmung. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich gehöre zu den nach Ihrer (zu den Sozialdemokraten) Meinung „verbrauchten alten Leuten", die der Ansicht sind, daß eine vernünftige Sozialreform nur erreicht werden kann im Einverständnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Und darum ist die Sozialdemokratie ein Hemmschuh der Sozialreform. (Beifall links.)

Abg. Dr. **David** (S.) bestreitet, daß die Sozialdemokratie die Frage der freien Aerztewahl als eine politische betrachte, und polemisiert gegen den Freiherrn v. Heyl. Ferner wendet sich Redner gegen den Abg. Erzberger. Gewiß habe er, Redner, in seinem Buch über Landwirtschaft die Marxistische Theorie preisgegeben,

---

Radium und kein Ende.

Ketzergedanken von Wilhelm Berdrow (Coswig).

(Nachdruck verboten.)

Wenn man nur einmal unter dem Wirbel von neuen Entdeckungen einen festen Punkt, eine sicher begründete, nicht von heute bis morgen widerspruchsvoll gewordene Beobachtung fände! Vom Radium hört man alle Tage etwas Neues, — aber was hört man denn eigentlich Neues davon? Strahlen von besonderen geheimnisvollen Eigenschaften werden vom Radium bezw. den radioaktiven Stoffen ausgesandt, aber wenn wir genau zusehen, sind es zum großen Teil dieselben Eigenschaften, die auch die Röntgenstrahlen haben: sie schwärzen die photographische Platte, bringen eine ganze Menge sog. fluoreszierende Substanzen zum Leuchten, greifen die Haut an, wirken hier schaffend, da zerstörend, eins wie das andere, ohne uns auch nur den Schimmer einer Erklärung zu gönnen. Aber alles das können teils die Röntgenstrahlen, teils die noch viel älteren elektrischen Kathodenstrahlen auch, das eine etwas besser, das andere etwas schlechter. Oftmals hoffte man, auf grundlegende, verläßliche Unterscheidungsmerkmale gestoßen zu sein, aber es war immer nichts damit.

So wurde erst ein Unterschied darin gefunden, daß die Radiumstrahlen durch den Magneten abgelenkt werden, die Röntgenstrahlen nicht, jetzt aber hat sich herausgestellt, daß nur ein Teil der ersteren ablenkbar ist, nicht alle. Die Wahrheit scheint zu sein, daß Kathoden-, Radium- und X-Strahlen verwandt, wenn nicht gar dasselbe sind und nur durch ihre verschiedenen Eigenschaften bald so, bald so wirken, je nach den Begleitumständen der Experimente. Sicher scheint, daß die Radiumstrahlen neben stärkeren auch unangenehmere Eigenschaften als die früher bekannten Arten strahlender Energie besitzen. Eigenschaften, die teils ins Wunderbare, teils auch sozusagen ins Unheimliche gehen.

Ein Radiumpräparat, ans Stirn- oder Schläfenbein gebracht, ruft im Auge einen anhaltenden Lichtschein hervor, aber eine Viertelstunde dort belassen, erzeugt es heftigen, migräneartigen Schmerz. Auch die Strahlen eines starken Radiumstoffes bringen ohne körperliche Berührung schmerzhafte und unangenehme Wirkungen hervor; ein Präparat bei geschlossenen Lidern rasch ans Auge gebracht, erzeugt einen intensiven Schein, wie ein Schlag ins Auge. Daß die Strahlen von Radiumpulver kleine Tiere aus der Entfernung töten, ist durch Zeitungsnachrichten längst bekannt. Kalkspat, der eine Weile bei Radium gelegen hat und dann in der Hand erwärmt wird, strahlt einige Zeit ein intensives gelbrotes Licht aus, Flußspat, ebenso behandelt, leuchtet anfangs hellgrün und wird dann violett. Der Diamant strahlt, nachdem ihn radioaktive Stoffe getroffen haben, ein grünliches Licht aus, das zur Unterscheidung von nachgemachten Steinen dienen kann.

Es gibt noch ein ganzes Register von Eigenschaften, die den Radiumstrahlen zugeschrieben werden. „Sie wirken," sagt einer der vielen mir vorliegenden Berichte darüber, „auf die photographische Platte, zerstören lebende Gewebe, rufen Brandwunden hervor, bleichen farbige Stoffe, laden neutrale Körper mit Elektrizität und entladen solche, die elektrisch waren. Sie geben Blinden das Bewußtsein einer Lichterscheinung, und neuerdings soll es gelungen sein, mit ihrer Hülfe in Glas und Diamanten Farbstoffe derart einzuführen, daß eine prächtige, auch durch Salzsäure nicht zerstörbare Färbung hervorgebracht wurde. Auch auf das viel genannte Selen wirken die Radiumstrahlen, ähnlich wie Lichtstrahlung, leitungsverstärkend ein."

Das ist ein ganz hübsches Sündenregister, zumal für einen Verbrecher, den man noch garnicht einmal hat oder kennt. Denn um einmal die Wahrheit zu sagen, wir haben bis jetzt noch keine Ahnung, ob es überhaupt Radium gibt, geschweige was das für ein Körper, ob es ein Element oder sonst etwas ist. Was hat man denn eigentlich entdeckt? Strahlen, die die angeführten Eigenschaften, wenn auch vorerst nur zum Teil und in schwachem Maße besitzen, fand zuerst, bald nach Röntgen, G. Becquerel am Uran, einem der seltenen Metalle. Dann wurden von Schmidt, den Franzosen Herrn und Frau Curie und anderen die Strahlen des Thor gefunden. Später wurde es wahrscheinlich, daß die Leute mit verunreinigtem Uran und Thor gearbeitet hatten und die Strahlen wohl mehr den Beimengungen als den Metallen eigen waren. Das Uran wird aus der Pechblende (Uranpecherz, ein hartes, schweres, glänzendes Gestein) gewonnen, aber man fand gelegentlich Pechblenden, die in rohem Zustande radioaktiver als reines Uran waren. Die Curies suchten der Sache auf den Grund zu kommen und quälten die Pechblende durch alle möglichen Gestalten durch, bis sie des Urans, Thors, Ariens, Antimons, des Kupfers, Bleies, und was für ungebetene Gäste der Chemiker alle in einem Steinblock aufstöbert, los und ledig waren. Daß nicht viel übrig blieb, kann man sich denken, obwohl noch immer allerhand unerwünschte Beimengungen, besonders Wismut, in dem Resultate stecken blieben. Jedenfalls war es ein Stoff oder ein Gemenge von hundertfach stärkerer strahlender Energie als das Uran. Die Franzosen hielten es für ein neues Element und nannten es Polonium, konnten aber ihre Behauptung nicht beweisen, denn das Polonium hatte kein Spektrum, und ein rechtschaffenes Element muß ein Spektrum haben, so gut wie ein leiblicher Mensch einen Schatten hat. Ein Element ohne Spektrum kann kein Physiker und kein Chemiker anerkennen, und so lief das Polonium, dem die Curies bald eine zweite verbesserte Auflage, das Radium, zur Seite stellten, einstweilen als Peter Schlemihl unter den Elementen herum.

Inzwischen hatte Giesel in Braunschweig aus anderen Erzen ebenfalls solche unbekannten Größen von radioaktiven Eigenschaften herausdestilliert, er fand die als Radium bezeichnete Masse stets mit Baryum vergesellschaftet, d. h. sie wies neben den neuen Eigenschaften stets diejenigen des Baryums auf, und das Baryumspektrum war auch nachweisbar. Man neigte dahin, das Radium nur für ein verändertes (aktiv gewordenes) Baryum zu halten, und damit nicht nur das erstere, Denn ein Element, das sich durch Hokuspokus plötzlich in ein anderes verwandelt, ist dieses Namens schon ganz und gar nicht mehr würdig.

Erhöht wird die Räthelhaftigkeit der Erscheinungen dadurch, daß fortdauernd neue Stoffe entdeckt werden, die radioaktiv wirken. Die Luft der Atmosphäre z. B. läßt sich durch feinere Untersuchungen als strahlend nachweisen. Wenn durch einen einfachen Apparat Luft aus dem Boden aufgesogen wird, findet man sie mit lebhaftem Strahlungsvermögen behaftet. In der Luft lange verschlossener Keller und Höhlen fand man dieselbe Eigenschaft, sie schwindet, sobald frische Außenluft eindringt. Das Regenwasser ist radioaktiv, aber auch die vielen Kohlensäurequellen in der Rheingegend (und wahrscheinlich auch anderwärts) besitzen eine auffallende Strahlungsfähigkeit, die wenige Tage nach dem Austritt des Gases aus dem Boden verschwindet. Das ist nun alles weniger merkwürdig, als die Tatsache, daß man sich darüber so sehr wundert. Offenbar handelt es sich bei den Radiumforschungen um Kräfte oder Eigenschaften von unermeßlicher Verbreitung, aber auch unermeßlich feiner Verteilung, die dem Grundstoff, der Materie, innewohnen und für das Bestehen der Welt genau so notwendig sind, wie Schwere, Licht usw. Daß sie erst jetzt „entdeckt", d. h. an einigen Körpern in besonders konzentrierter Form zur Anschauung gebracht sind, beweist nur, daß wir eigentlich furchtbar hilflos sind gegenüber allen Dingen, die wir nicht direkt fühlen und sehen können. Vermutlich wird ja nun mit den Radiumstrahlen ebenso viel Mißbrauch in theoretischer und praktischer Hinsicht getrieben werden, wie mit den Röntgenstrahlen, der Serumtherapie und andern Entdeckungen, die eine von der Natur homöopathisch gehandhabte Kraft plötzlich in die schwere Hand des Menschen legen.

Ja, die Universalität der Radiumstrahlen geht noch viel weiter. Das berühmte, zuerst nicht in Wirklichkeit, sondern durch sein Spektrum entdeckte Helium hat Ramsay unter oder in den Strahlen des Radiums wiedergefunden. Sind nun die Kraft des Radiums und das als ein Bestandteil des ebenfalls nie gesehenen Weltäthers betrachtete Helium dasselbe? Ramsay selbst hat mit der Bescheidenheit des philosophischen Gelehrten abgelehnt, mehr als Erscheinungen beschreiben zu wollen. „Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist; glückselig, wem sie nur die äußere Schale weist." Aber eben mit dieser äußeren Schale will sich kein Mensch gern begnügen, und es gibt wirklich Naturforscher, die an jedes neu entdeckte Phänomen am liebsten eine neue Kraft- und Stoff-Theorie knüpfen möchten, bis sich herausstellt, daß sie weniger eine neue Kraft, weniger eine neue Stoffart „entdeckt" hatten, als eine Methode, längst bekannte universale Dinge unter neuen Gesichtspunkten zu sehen und zu etlichen neuen Kunststücken zu zwingen.

Es soll hier nichts gegen den schönen Forschungstrieb gesagt werden, der „die Fülle der Gesichte" ständig zu erweitern bestrebt ist. Aber wirkt es nicht komisch, jedesmal, wenn ein Stück Materie eine neue Eigenschaft beweist, das Geschrei zu hören: ein neues Element? Es gehört das allerdings, wie überhaupt die Ueberschätzung der neuen Erscheinung, zum Fluche des überall eingerissenen Spezialistentums. Nichtsdestoweniger nähern wir uns ja unwiderstehlich dem Punkte, wo alle Elemente ihre Besonderheiten nur als ebenso viel Folgen verschiedener Einflüsse enthüllen und sich selber als das zeigen werden, was sie schon den ersten Philosophen waren, als eine Materie mit ihren Eigenschaften. Immer größer wird die Zahl der Elemente, die sich plötzlich zerlegbar in bekannte einfachere Stoffe erwiesen, wie vor kurzem der Phosphor und heute wieder nach einer Mitteilung Prof. Fittucas das Chlor. Und so wandert die Chemie mit ihren Theorien und Atomgewichten und Elementen unentrinnbar einer Götterdämmerung entgegen, aus der sich nur die beiden Alten, ewig Jungen unerschüttert, aber auch unerkannt, wieder erheben werden: Kraft und Stoff.

allein das sei Grundsatz bei den Sozialdemokraten, nur die Wissenschaft als Erkenntnisquelle anzusehen, und wenn die fortschreitende Wissenschaft die Unhaltbarkeit einer Anschauung ergebe, so ließe man diese fallen. Meinungsverschiedenheiten in einer großen Partei seien nur ein Zeichen geistiger Kraft. Redner legt dann seine Anschauungen über die Agrarpolitik dar. Es fiele keinem vernünftigen Sozialdemokraten ein, das Handwerkszeug des Handwerkes oder den Acker des Bauern verstaatlichen zu wollen. Allein eine fortschreitende Sozialisierung sei auch hier wahrzunehmen. Die Sozialdemokratie sei einig in dem praktischen Ziel der politischen und wirtschaftlichen Emanzipation der arbeitenden Klassen. Ihr gebühre das Verdienst, veranlaßt zu haben, daß schon im Diesseits etwas für die Arbeiter geschehen ist, während man sie früher stets auf das Jenseits, den Zukunftsstaat nach dem Tode, vertröstet habe. Mit Redensarten werde man die Sozialdemokratie, die größte geistige Bewegung der Neuzeit, nicht totschlagen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Freiherr **v. Heyl zu Herrnsheim** (ntl.) polemisiert lebhaft gegen die Sozialdemokratie. (Stürmische Unterbrechungen durch die Sozialdemokraten.) Sehen Sie, das ist Ihr Terrorismus, wir haben Herrn David ruhig angehört, Sie aber wollen mich nicht reden lassen. Mit all den langen, schönen Reden habe die Sozialdemokratie für die Arbeiter gar nichts erreicht. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Korfanty** (Pole) wirft dem Staatssekretär vor, gegen die Polen mit Phrasen zu operieren. (Vizepräsident Graf **Stolberg** rügt diesen Ausdruck.) Wenn die Regierung fortfahre, die Polen in Oberschlesien so weiter zu behandeln, dann werde er nach fünf Jahren nicht mehr der einzige Pole hier aus Oberschlesien sein.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, es entspreche nicht der Würde des Reichstages, wenn man Bundesratsmitgliedern hier Phrasen vorwerfe. Der Bundesrat habe gleiches Recht auf anständige Behandlung. Sonst sinke das Ansehen des Parlamentarismus, wenn auch noch so viel schöne Reden gehalten würden. Der Ausdruck „Wasserpolacken", den der Reichskanzler gebraucht, sei keine Beleidigung, das wisse jeder Schlesier. Für Schlesien sei die Zugehörigkeit zu Polen ein abgelaufener historischer Prozeß, seit 600 Jahren sei es der Krone Polen verloren. Die preußische Regierung könne sich in dem wichtigen Grenzland Oberschlesien eine großpolnische Agitation gefallen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. **Stücklen** (S.) beschwert sich über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in den thüringischen Staaten, insbesondere in Sachsen-Altenburg.

Altenburgischer Bevollmächtigter Minister **v. Borries** erwidert, es handle sich um ein Landesrecht, der Reichstag sei hier nicht kompetent. Die altenburgischen Behörden verführen streng nach dem Gesetz. Ruhe sei das erste Bürgerrecht.

Die zum Wort aufgerufenen sozialdemokratischen Abgeordneten Sindermann, Horn-Sachsen, Sachse, Stadthagen sind nicht anwesend. Ein Vertagungsantrag des Abg. Stolle (S.) findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. **Stolle** (S.) nimmt nunmehr um 5¾ Uhr das Wort, um bezüglich des Krimmitschauer Streiks „Generalabrechnung" mit dem sächsischen Bevollmächtigten Dr. Fischer zu halten. Redner sprach nahezu eine Stunde.

Nach einer Erwiderung des sächsischen Bevollmächtigten Dr. **Fischer** nahm um 7 Uhr Abg. **Stolle** nochmals das Wort.

Damit war die allgemeine sozialpolitische Besprechung erledigt. Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Fortsetzung der Etatsberatung).

Schluß 7½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 6. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 12. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertisch v. Podbielski.

Die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt beim Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten".

Abg. **Vogt** (Z.) spricht sich gegen die beabsichtigte Verlegung des pomologischen Instituts in Proskau aus.

Auf Anregung des Abg. **Winckler** (k.) erwidert ein **Regierungskommissar**, daß die landwirtschaftliche Verwaltung fortgesetzt die Bekämpfung der Reblaus in den staatlichen Weinbergen im Auge habe und kostspielige Versuche zu diesem Zweck angestellt habe.

Abg. **v. Savigny** (Z.) befürwortet die Besserstellung der beamteten Tierärzte.

Abg. Dr. **Lotichius** (ntl.) schließt sich diesem Wunsch an.

Auf Anregung des Abg. **v. Neumann** (k.) erwidert Landwirtschaftsminister **v. Podbielski**, daß der Entwurf betr. Regelung der Gehaltsverhältnisse der Kreistierärzte noch nicht das Staatsministerium passiert habe. Daher könne er über den Inhalt desselben noch nichts sagen.

Abg. **v. Pappenheim** (k.) fordert die landwirtschaftliche Verwaltung auf, bei der Bekämpfung der Seuchen auf lokale Interessen nicht Rücksicht zu nehmen, sondern die Interessen der Allgemeinheit zu berücksichtigen.

Die Position betr. Verstärkung des Fonds für Pferderennen beantragt

Abg. Dr. **Wiemer** (Fr. Vp.) zu streichen. Bei unserem ablehnenden Standpunkt kommen volkswirtschaftliche und ethische Erwägungen in Betracht. Es ist fraglich, ob die Rennen als Prüfstein für die Leistungsfähigkeit der Pferde dienen können. Viele Sachverständige haben diese Frage verneint. Auch vom Standpunkt der Remontierung sind Bedenken gegen die englische Vollblutzucht erhoben worden. Die Förderung des Rennwesens bedeutet zugleich eine Förderung des Totalisators, den sowohl das Reichsgericht wie das Oberverwaltungsgericht als eine gemeingefährliche Art des Lotteriespiels verurteilt haben. Wir können nicht billigen, daß ein derartiges Privatinstitut durch Staatsmittel gefördert wird. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister **v. Podbielski** weist darauf hin, daß Frankreich den Totalisator im Interesse der Pferdezucht für erforderlich erachte. Aehnlich sei es in Oesterreich und England. Wenn wir kein gutes Pferdematerial züchten können, so müssen wir in Zukunft noch höhere Preise für ausländisches Zuchtmaterial zahlen. Es handelt sich nicht um die Unterstützung eines Privatinstituts aus Staatsmitteln, sondern man hat die Erträge aus dem Totalisator für die Pferdezucht verwendet, bis infolge der Erhöhung der Totalisatorsteuer der Ertrag erheblich zurückgegangen ist. Der Minister bittet im Interesse der Landesverteidigung, die Position zu bewilligen. (Beifall rechts.)

Abg. **Schulze** (k.) erklärt, daß seine Partei die Forderung für die Rennprämien bewillige. Der größere Teil der Partei habe erhebliche Bedenken gegen den Totalisator.

Abg. **v. Bieberstein** (k.) bittet den Minister um Erhöhung der Remontepreise.

Abg. **Brömel** (freis. Vg.) bekämpft die Einrichtung des Totalisators.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Positionen betr. die Förderung der Pferderennen (731 000 M.) angenommen.

Am Montag Fortsetzung der Beratung und Vorlage betr. Erhöhung der Richtergehälter.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 6. Februar. Die Kommission für die Kaufmannsgerichtsvorlage beriet am Freitag den § 5. Es handelte sich bei der Debatte um die Einbeziehung der Rechtsstreitigkeiten über die Konkurrenzklausel unter die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte. Abg. Trimborn wollte hier eine weitere Zwischenstufe einführen, indem er diese Rechtsstreitigkeiten dann den ordentlichen Gerichten zuweisen wollte, wenn das Gehalt des Angestellten den Betrag von 2000 M. übersteigt. Mit der Beratung wurde die Erörterung eines sozialdemokratischen Antrags zu § 15 verbunden, wonach bei Streitigkeiten über die Konkurrenzklausel die Berufung an die ordentlichen Gerichte zulässig sein sollte. Es ergab sich, daß die Eröffnung des gesamten Instanzenzuges beabsichtigt wurde. Die Vertreter der verbündeten Regierungen, Staatssekretär Graf v. Posadowsky und Bürgermeister Pauli-Bremen, traten für die Regierungsvorlage und den Ausschluß der Konkurrenzklausel ein. Ebenso Abg. Fischer-Zentrum. Alle übrigen Redner, Beckh-Heidelberg, Singer, Lipinsky, Herbert, Dove, Hennig und Lattmann betonten die Wichtigkeit einer schleunigen Entscheidung gerade für die die Konkurrenzklausel betreffenden Streitigkeiten. Von diesem Standpunkte aus sprach sich der Abg. Dove gegen die Anträge Trimborn und Singer zu § 15 c 3 5. Abg. Singer erwiderte, daß der sozialdemokratische Antrag nur gestellt worden sei, um den Gegnern der Ausdehnung der Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte entgegenzukommen. Halte die Mehrheit diese Einschränkung nicht für erforderlich, so möge sie den Antrag ablehnen. Der Antrag Trimborn auf Einführung der Grenze von 2000 M. wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ein die Ausdehnung der Zuständigkeit auf die Konkurrenzklauselstreitigkeiten aussprechender Antrag Müller-Meiningen mit der gleichen Mehrheit angenommen.

* **Berlin,** 6. Februar. Der Kaiser hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

— Der Zusammenschluß der Juden Deutschlands zu einem Zentralverband ist nach dem Jsr. Familienblatt beschlossene Sache. Am 24. April bereits wird, wie das Blatt mitteilt, in Berlin die konstituierende Delegiertenversammlung zusammentreten. Der Verband soll die Verfechtung der Rechte der Juden in die Hand nehmen, ohne jedoch damit der Stellungnahme der Juden zu den einzelnen politischen Parteien, die jedem nach wie vor freisteht, vorzugreifen.

— Der „Köln. Volkszeitung" zufolge haben die Zentrumsabgeordneten Fuchs, Busch, Marx, Geisler, Cahensly und Klausener im Abgeordnetenhause einen Antrag auf besseren Schutz des Mittelstandes gegen das Vordringen der Warenhäuser eingebracht.

— Die Zahl der Gewerbeinspektoren soll durch den neuen Etat um 11 vermehrt werden, so daß sie auf 131 steigt. Es ist die Errichtung von Gewerbeinspektionen in Braunsberg, Lingen, Forst, Lüdenscheid, Mülheim a. d. Ruhr und Lennep vorgesehen; ferner sind für die fünf am 1. April 1902 und 1. April 1903 neu errichteten, aber bis jetzt nur kommissarisch verwalteten 5 Gewerbeinspektionen, die dauernd unentbehrlich sind und ohne Schädigung des Dienstes nicht länger auftragsweise versehen werden können, etatsmäßige Stellen vorgesehen.

— Eine Deputation des Deutschen Musikdirektorenverbandes hatte eine Audienz bei dem Kriegsminister v. Einem, um wegen der Konkurrenz, die für die Zivilkapellen in der Tätigkeit der Militärkapellen läge, vorstellig zu werden. Direktor Rudolf als Sprecher der Deputation sprach die Bitte um Aufhebung der Militärmusikerkonkurrenz respektive um Aufhebung der gewerblichen Tätigkeit der Militärkapellen aus. Der Kriegsminister erklärte auf die ausführlichen Darlegungen etwa folgendes: Ich bin mit ihrer Angelegenheit schon sehr vertraut und habe die Wahrnehmung gemacht, daß manche Staatshoboisten die Konkurrenz bis zur Schamlosigkeit getrieben haben. Ich habe bereits vor einiger Zeit Gelegenheit genommen, dem Kaiser Vortrag darüber zu halten, um die Genehmigung eines Korpsbefehls zu erhalten, durch den die Kommandeure zur strengsten Innehaltung der gesetzlich bestehenden Vorschriften erneut angehalten werden. Die Militärkapellen seien angewiesen, denselben Preis innezuhalten, den die Zivilkapellen für ihre Aufträge fordern. Es sei ihm die Mitteilung über Fälle zugegangen, wo eine diesbezügliche Einigung mit den Stadtmusikdirektoren auf Grund der Ablehnung der letzteren nicht erzielt werden konnte. Zum Schluß versprach der Minister, die einzelnen Beschwerden eingehend zu prüfen und die Wünsche des Deutschen Musikdirektorenverbandes nach Möglichkeit zu erfüllen.

* **Darmstadt,** 6. Febr. Die „Darmstädter Zeitung" bringt einen längeren vorläufigen Bericht von Professor Gaffky-Gießen in der Vergiftungssache der Alice-Kochschule. Danach erscheint nach der Untersuchung der Büchsen und nach mit Tieren angestellten Versuchen es hinreichend begründet, daß es sich um sogenanntes Bakterientoxin handelt. Es ist wohl zweifellos, daß ein sogenannter anaerober (bei Ausschluß der Luft wachsender) Keim als Krankheitserreger in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß die Keime in Sporen oder in Dauerform den Bohnen anhafteten, das Kochen der Büchsen überstanden, im Inhalt sich vermehrten und Gift erzeugten. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 6. Februar. Man glaubt, daß die Revision des Dreyfusprozesses bereits am 25. Februar vor dem Kassationshof zur Verhandlung gelangen wird.

Italien. * Rom, 6. Februar. Entgegen anderen Meldungen nehmen, nach an bester Quelle eingezogenen Erkundigungen, die deutsch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen einen ordnungsmäßigen Verlauf. Eine zeitweilige Unterbrechung derselben steht nicht in Frage.

Großbritannien. * London, 5. Februar. Unterhaus. Das Adreß-Amendement Robson, welches die Regierung wegen schlechter Leitung und Fahrlässigkeit im südafrikanischen Kriege tadelt, wird mit 278 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Zur Verteidigung der Regierung hatte der Kriegsminister Arnold-Forster bemerkt, die Regierung habe sich die Lektionen des Transvaalkrieges zu Herzen genommen und bemühe sich, diese Lektionen in die Tat umzusetzen; so werde er später das Haus um Bewilligung der Mittel zu einer Neubewaffnung der Artillerie ersuchen, die der englischen Artillerie einen Vorsprung vor jeder anderen europäischen Artillerie geben würde.

Amerika. * New-York, 5. Februar. Wie aus Havana gemeldet wird, ist ein neuer kubanischer Zolltarif veröffentlicht worden, der mit dem 8. Februar in Kraft tritt. Amerikanische Kaufleute sind der Ansicht, daß er für die Importeure Großbritanniens und des europäischen Festlandes günstiger ist als für amerikanische Importeure. Der höchste Zuschlag von 30 Prozent ist auf Nahrungsmittel gelegt, die hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden, während der Zuschlag auf Leinen-, Seiden- und Wollwaren 15, auf Baumwollwaren 20 Prozent beträgt.

* Buenos Aires, 6. Febr. Wie aus Montevideo gemeldet wird, sind die politischen Gefangenen auf der Isla de Flores freigelassen worden, der größere Teil ist schon abgereist. Nach einer weiteren Meldung soll Saraiva sich wieder gegen Norden wenden und mehrere Abteilungen Regierungstruppen sollen sich bemühen, ihn zu umzingeln.

Rußland und Japan.

Im russisch-japanischen Konflikt ist jetzt die Entscheidung erfolgt, die nach den am Samstag vorliegenden Meldungen kaum noch zweifelhaft sein konnte. Die Bemühungen um eine friedliche Beilegung des Streites sind definitiv gescheitert, die Kunst der Diplomaten ist am Ende ihrer Weisheit angelangt, die nicht vermocht hat, der seit Monaten die Welt beunruhigenden Krisis einen glücklichen Ausgang zu verschaffen. Alle Betrachtungen über Krieg oder Frieden drehten sich in den letzten Tagen um die Frage, ob die russische Antwort an Japan abgegangen und welchen Inhalt sie haben möge. Der erste Teil dieser Frage hat nunmehr endlich seine Beantwortung gefunden. Offiziös wird von Samstagnachmittag aus Petersburg gemeldet:

Soeben ist die Nachricht eingegangen, daß Baron Rosen die russische Antwortnote der japanischen Regierung überreicht hat. Diese Note war am 4. Februar dem Admiral Alexejew telegraphisch mitgeteilt worden, der sie dann dem Baron Rosen übermittelte.

Ueber den Inhalt der Antwortnote ist dagegen amtlich noch nichts bekannt geworden. Daß sie aber in Tokio nicht befriedigt, dort vielmehr die Ueberzeugung hervorgerufen hat, jede Verständigung sei aussichtslos, ergibt sich aus nachstehender gestern vormittag eingetroffenen telegraphischen Meldung:

* **Petersburg,** 7. Februar. Der Regierungsbote veröffentlicht folgende Zirkulardepesche des Ministers des Aeußern an die russischen Vertreter im Auslande vom 6. Februar: „Im Auftrage seiner Regierung übergab der japanische Gesandte am Allerhöchsten Hofe eine Note, welche die kaiserliche Regierung von der **Entscheidung Japans** in Kenntnis setzt, weitere **Verhandlungen einzustellen** und den **Gesandten** und das ganze Gesandtschaftspersonal aus Petersburg **abzuberufen.** Infolgedessen befahl der **Kaiser,** daß der **russische Gesandte** in Tokio mit dem gesamten Personal der kaiserlichen Mission unverzüglich die Hauptstadt Japans verlasse. Eine derartige Handlungsweise der Tokioer Regierung, welche nicht einmal das Eintreffen der dieser Tage abgesandten Antwort der kaiserlichen Regierung abwartete, wälzt Japan die ganze Verantwortung für die Folgen zu, welche durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Reichen entstehen können."

Es war selbstverständlich, daß die russische Regierung die Abberufung der japanischen Gesandtschaft aus Petersburg mit der Abberufung der russischen Gesandtschaft aus Tokio beantwortete. An sich ist dieser Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch nicht gleichbedeutend mit der Kriegserklärung, sondern es ist völkerrechtlicher Gebrauch, daß der Beginn des Kriegszustandes durch eine offizielle Kriegserklärung eingeleitet wird, die entweder in einer schriftlichen Benachrichtigung an die andere Macht besteht oder durch einen besonderen Gesandten erfolgt. Im allgemeinen pflegt aber die Abberufung der Gesandten die Einleitung der offiziellen Kriegserklärung zu bilden, und es sind auch häufig genug Fälle vorgekommen, in denen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, insbesondere wenn ein Ultimatum vorangegangen war, ohne weiteres zugleich als Kriegserklärung aufgefaßt wurde, wie das z. B. in dem jüngsten Kriege, in dem zwischen Buren und Engländern, der Fall war.

Die jetzige Situation in Ostasien hat überhaupt viel Aehnlichkeit mit der vor dem Ausbruch des Burenkrieges. Wie damals England die diplomatischen Verhandlungen hinzuziehen suchte, um seine Rüstungen zu vervollständigen, so verfolgte auch Rußland offenbar mit dem Hinziehen der Verhandlungen die Absicht, seine Kriegsvorbereitungen, mit denen es den Japanern gegenüber erheblich im Rückstand war, während der Zeit zu vervollständigen. Während das japanische Heer schon in der Mitte des vorigen Monats seinen Aufmarsch vollendet hatte und damals den russischen Streitkräften, die erst in der Entfaltung begriffen waren, noch wesentlich überlegen war, hat sich seit dem 16. Januar, wo die japanische Note der russischen Regierung zuging, die militärische Lage erheblich zugunsten Rußlands geändert. Offenbar war man in Japan darüber nicht mehr im Zweifel, daß die russischen Zugeständnisse an der äußersten Grenze angelangt seien, und andererseits fürchtete man, durch ein längeres Zögern die militärische Situation noch mehr zum eigenen Nachteil zu verschieben.

So entschloß sich Japan zu dem folgenschweren Schritt des Abbruchs der diplomatischen Verhandlungen, wobei es sich anscheinend wenigstens der moralischen Sympathieen sowohl Englands als auch der Vereinigten Staaten von Amerika bewußt war, die sich beide durch das Vorgehen Rußlands in der Mandschurei in ihren handelspolitischen Interessen schwer bedroht fühlen. Daß jetzt noch, nach dem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen, von irgend einer Seite ein Vermittlungsversuch gemacht werden sollte, ist wenig wahrscheinlich, wenn es auch formell zulässig wäre.

Die in der russischen Hafenstadt Wladiwostok ansässigen Japaner haben bereits die Stadt verlassen, in der sie sich offenbar nicht mehr sicher fühlten. Ein Telegramm der Russischen Telegraphen-Agentur aus Wladiwostok, 6. Februar meldet: Die plötzliche Abreise der hier lebenden Japaner, welche sich durch keine Uebertretungen der Ortsbehörden und durch keine Versprechungen, daß man für ihre Sicherheit sorgen werde, zurückhalten lassen, wird auf Geheimverfügungen der japanischen Regierung zurückgeführt. Der japanische Handelsagent förderte ihre Auswanderung, welche den Charakter einer eiligen Flucht annahm. Japanische Geschäftshäuser verkauften im Laufe eines Tages ihre Waren im Werte von hunderttausenden von Rubeln aus, wobei sie Sachen, die sonst einen Rubel kosteten, für 10 oder sogar 5 Kopeken abgaben. Die Stadt ist ohne Friseure, Wäscherinnen und weibliche Dienstboten; einige Werkstätten sind geschlossen. Zwei Dampfer mit etwa 1500 Personen sind bereits abgegangen. Zwei weitere Dampfer zur Aufnahme der noch zurückgebliebenen Japaner werden erwartet. In der Stadt herrscht eine erregte Stimmung, besonders infolge des Fehlens irgendwelcher Nachrichten, selbst amtlicher.

Aus Port Arthur, 6. Februar, meldet dieselbe Agentur: Die Gerüchte über Verstärkung der russischen Truppen in der Mandschurei veranlassen die hiesigen Chinesen, sich offen gegen ein Bündnis Chinas mit Japan auszusprechen und dem Wunsche nach völliger Neutralität Chinas Ausdruck zu geben.

Mit dem Dampfer „Kasan" der Freiwilligen Flotte sind hier 1800 Rekruten eingetroffen.

Die Streitkräfte der beiden Mächte haben wir schon früher eingehend verglichen, und wir kamen dabei zu dem Ergebnis, daß zwar Rußland mit seiner Feldarmee von rund 1 200 000 Mann der japanischen Feldarmee von rund 200 000 Mann weit überlegen ist, daß aber für den ostasiatischen Krieg eben nur ein Teil der russischen Armee in Betracht kommen kann. Weder die russischen noch die japanischen Streitkräfte, sowohl Landwehr wie Flotte, sind bisher in einem Kriege mit einem ebenbürtigen Gegner erprobt, sodaß sich ein einigermaßen zuverlässiges Urteil über deren Kriegstüchtigkeit nicht fällen läßt. Jedenfalls stehen wir einer internationalpolitisch sehr ernsten Situation gegenüber, dem abgesehen von den weittragenden handelspolitischen Folgen eines russisch-japanischen Krieges liegt die Gefahr vor, daß dieser in seinem Verlauf zu weiteren internationalen Verwickelungen führt!

Folgende telegraphischen Meldungen liegen heute noch vor:

* **New-York,** 6. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einem Telegramm aus Söul wurden heute einige russische Soldaten, die sich mehrerer Frauen bemächtigt hatten, von der erbitterten Volksmenge umringt. Gendarmen überwältigten die Russen, von denen einer verwundet wurde.

* **Petersburg,** 7. Februar. Dem Vernehmen nach wird die japanische Gesandtschaft morgen früh nach Berlin abreisen.

* **Petersburg,** 7. Februar. Die englische Botschaft hat die Vertretung der japanischen Interessen übernommen.

* **San Francisco,** 6. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Konsul bestätigt das Gerücht, daß Japan die erste Einberufung an die im Auslande sich aufhaltenden Japaner ergehen läßt. Mehrere werden von hier am Mittwoch abreisen. Die Einberufung rief eine große Bewegung unter den hier wohnenden Japanern hervor.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Der Sturm auf Omaruru.

Die verhältnismäßig günstigen Nachrichten, die im Laufe der letzten Tage aus dem Aufstandsgebiet eingelaufen waren, haben hier und da die Hoffnung wachgerufen, daß das Schwerste getan sei und es nunmehr lediglich darauf ankommen werde, die flüchtigen Herero zu stellen, ihnen die weitere Flucht nach dem Osten abzuschneiden und sie für ihre Untaten zu züchtigen. Der Gang der Ereignisse hat denen, die sich durch die Erfolge der deutschen Waffen zu der Annahme hatten verleiten lassen, daß der Aufstand niedergeworfen sei, leider unrecht gegeben. Die neuesten telegraphischen Meldungen lassen im Gegenteil nur zu deutlich erkennen, daß der Gegner erheblich unterschätzt worden ist und daß es für die deutschen Truppen der größten Anstrengung bedürfen wird, um des Aufruhrs Herr zu werden. In größter Gefahr schwebt augenblicklich die Kompagnie des Hauptmanns Franke, die bekanntlich am 3. Februar von Okahandja auf Omaruru, etwa 50 Kilometer nördlich von Karibib, abmarschiert war, um den dort vom Feinde eingeschlossenen Weißen Hilfe zu bringen. Ueber den Verlauf dieser militärischen Aktion ist am Samstag folgendes Telegramm aus Windhuk an die „Koloniale Zeitschrift" in Berlin gelangt:

Die Omaruru-Kompagnie ist von Okahandja über Karibib, wo 200 Mann über zwei Wochen liegen, auf Omaruru gerückt und hat es mit Sturm genommen. Der Widerstand war außerordentlich heftig. Auf deutscher Seite 4 Tote, 7 Vermißte und 13 Verwundete. Die Kompagnie ist jetzt von Feinden eingeschlossen und ruft 400 Mann mit Geschützen zum Entsatz. Der Ersatztransport, der von Swakopmund am 3. Februar abging und am 5. Februar in Windhuk zum Entsatz von Karibib eintraf, wurde zurück zum Entsatz Omaruru beordert. Die Outjo-Kompagnie hatte ein Gefecht bei Okaneno zu bestehen. Die **Totenliste** weist **91 Namen** auf, **vermißt** werden **200.**

In dem Telegramm findet sich weiter die Bemerkung: Die Lage von Omaruru kennzeichnet die **gefahrvolle Lage des ganzen Nordens** der Kolonie. Das geht allerdings aus dem Inhalt des obigen Telegramms unzweifelhaft hervor. Man hatte gehofft, daß es der Kompagnie Franke ohne erhebliche Schwierigkeiten gelingen würde, Omaruru zu entsetzen, den Feind zu verjagen und die Verbindung mit dem etwa 150 Kilometer nördlicher gelegenen Orte Outjo, dem Standorte der vierten Kompagnie, wiederherzustellen. Diese Hoffnung ist schwer enttäuscht worden. Allerdings haben die deutschen Truppen Omaruro unter schweren Verlusten mit stürmender Hand genommen, aber erreicht ist damit vorläufig herzlich wenig, denn die offenbar in erdrückender Uebermacht befindlichen Herero haben nun die zum Entsatz herbeigeeilten deutschen Truppen selbst in Omaruru eingeschlossen. Die vierte Kompagnie aber, die von Outjo abmarschiert war, um die Verbindung nach dem Süden zu gewinnen, ist bei Okaneno von den Hereros angegriffen und, wenn die über diesen Kampf vorliegende Meldung sich bestätigt, wenn insbesondere die Angabe der Zahl der Getöteten und Vermißten sich speziell auf dieses Gefecht beziehen sollte, nahezu völlig aufgerieben worden. Das sind in der Tat überaus traurige Nachrichten. Hoffentlich bringen die nächsten Tage erfreulichere Botschaften und gelingt es vor allem recht bald, die von den Aufständischen in Omaruro umzingelte Kompagnie aus ihrer gefahrvollen Lage zu befreien.

Die deutschen Verluste.

Der Kommandant des „Habicht" hat folgende Verlustliste nach letzter Zusammenstellung telegraphisch nach Berlin übermittelt:

Gefallen: Karl Engbart, Gefreiter Troeltzsch, Leutnant Boysen, Gefreiter Zülott, Gefreiter Rudolf, Reiter Gerwinsky, Unteroffizier Paech, Reiter Weiß, Lokomotivführer Tackert, Assistent Rock, Schlieven, Freiwilliger Foffati, Pietro, Feldwebel Kuhnel, die Reservisten Grundmann, Hellige, Unteroffizier Hottler, die Reiter Rackete, Hiescher, Dormschke, Sergeant Platzent, Unteroffizier Gaß, Reiter Nordbruch, Tierarzt Kämpny, Freiwilliger Stokamp, Ganshorn.

Ermordet: Hermann Koszarski, Richard Tausendfreund mit Sohn, Max Vorberg, Moritz Pilet, Ferdinand Dames, Ernst Blohm, Eduard Stüber, Metzgehilfe Mosenhauer und Hackelberg, Legationsrat Hoepner und Watermeyer, Farmer Lange mit Kind in Kl.-Barmen, Kaufmann Dieckmann mit Frau und Kind, Boer Untz, Farmer Lange in Sneyvivier, Ernst Utz mit Frau, Diamanten Schultze, Händler Kuntze, Ansiedler Bremen und Kur, Ansiedler Peters, Hermann Uhlhorn in Kierstein, Farmer Müller und Lecking, Händler Rosenhauer, Bertermann, Garmeier und Rieste, Farmer Zimmermann, Biermansky, Koczerowsky, Hubner, Graefe, Schauwecker, Streckenwärter Lehmann, Händler Menter, Frau des Farmers Müller, Kronewiller, Joost, Max Schroeder, v. Falkenhausen, Händler Knelbel, **außerdem 51 vermißt.**

Ferner meldet der Kommandant des „Habicht" aus Swakopmund über die Verluste beim Sturm auf Omaruru:

Tot: Feldwebel Müller, Unteroffizier Otto Pries, Gefreiter Linke, Scherrer, Reservist Seelmand, Landwehrmann Gerlitz.

Verwundet: Leutnant Griesbach, Nathusius, Wollwarth, Sergeant Tante, Unteroffizier Hecker, Ullrich, Gefreiter Milke, Kaul, Reservist Hoffmann, Lazemann, Wahl.

Vermißt: Patrouille 1 Unteroffizier, 6 Mann. Die Verwundeten scheinen außer Gefahr.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

Oberst Leutwein ist in Swakopmund noch nicht eingetroffen. Am Mittwoch meldete der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Gouverneur Leutwein habe sich in dem englischen Hafenort Port Noloth auf dem Dampfer „Eduard Bohlen" eingeschifft und werde bereits am Freitag in Swakopmund erwartet. Am Freitag aber hat der Kommandant des „Habicht" nach Berlin gemeldet: „Gouverneur Leutwein hat den Dampfer nicht erreicht. Kommt später." Aus einem gleichzeitig in Berlin eingetroffenen Telegramm aus Port Noloth aber geht hervor, daß der Gouverneur Leutwein in Port Noloth überhaupt noch nicht eingetroffen war. Seine Ankunft wurde für Freitag dort erwartet. Port Noloth liegt etwa 80 Kilometer südlich von der Mündung des Oranjeflusses und etwa 800 Kilometer von Swakopmund entfernt, also etwa so weit wie Königsberg von Kassel oder Hamburg von Portsmouth. — Den Grund dafür, daß der Dampfer „Eduard Bohlen" in Port Noloth auf den Gouverneur Leutwein nicht gewartet hat, ist nach der „Nationalztg." darin zu suchen, daß dieses Schiff mit Munitionsersatz von

Kapstadt nach Swakopmund unterwegs war. Diese Sendung war unter den gegebenen Verhältnissen überaus eilig.

Ueber die Ursachen des Aufstandes

macht die „Germania" folgende Mitteilungen: Wie bereits gemeldet, war von dem Aufstande absolut nichts bemerkt und die Behörden durch das Vorgehen der Eingeborenen völlig überrascht, auch die abseits wohnenden Farmer, welche fast ständig Gelegenheit hatten, die Hereros zu beobachten, hatten keine Ahnung von den bevorstehenden Ereignissen. Zwar konnte lebhaftere Bewegung unter den Hereros im Monat November beobachtet werden, wo sie in Gruppen von 40 bis 50 Mann sich zu den „Familienzusammenkünften" auf dem Felde vereinigten, doch lag in dieser Erscheinung nichts Auffälliges — derartige Zusammenkünfte fanden immer statt — bald häufiger, bald seltener, je nachdem „Verhandlungsmaterial" vorlag. — Derartiges Verhandlungsmaterial wurde aus den geringfügigsten Anlässen genommen, und ein etwa gestohlenes Schaf bot den Hereros Unterhaltung für mehrere Stunden. Diese Zusammenkünfte in letzter Zeit fanden teilweise in unmittelbarer Nähe der Farmen statt und boten den Europäern so wenig Grund zur Beunruhigung, daß beispielsweise unser Gewährsmann, der keine Schußwaffe im Hause hatte, gar nicht daran dachte, sich Schußwaffen zu besorgen. Die Anlässe zu der Empörung dürften übrigens nicht allein die „Brutalitäten" der Händler gegeben haben. Die Hereros kaufen zwar gern auf Kredit, auch wenn sie in der Lage sind, Zahlung direkt zu leisten, sind jedoch wenig geneigt, später die Rechnungen zu begleichen, wodurch Zwangsbeitreibungen der Schuldforderungen natürlich notwendig werden. Einen andern Streitpunkt, der besonders zu Reibereien zwischen Europäern und Schwarzen Veranlassung gab, bilden die Weideverhältnisse. Hereros, welche an Farmer Weideterrän verkaufen, treiben ihr Vieh dennoch auf das verkaufte Terrän und wollen den Besitzstand nicht anerkennen. Auch die Zwangsimpfungen des Rindviehes, welche zahlreiche Viehherden angeblich dezimierten, werden als Ursache bezeichnet.

Der Verstärkungstransport

für Südwestafrika wurde am Freitag auf dem Schloßhof in Berlin vom Kaiser mit folgender Ansprache verabschiedet: „Es freut mich, daß ihr euch so zahlreich und opferwillig für die schwere Aufgabe bereit erklärt habt, die euer harrt. Ich habe euch hinausschicken müssen, damit ihr Ruhe und Ordnung in unserem Schutzgebiete in Südwestafrika wieder herstellt. Wenn auch bessere Nachrichten eingetroffen sind, so bleibt für euch doch noch ernste Arbeit zu tun übrig. Durch das heldenhafte Verhalten der dortigen Truppen sind Erfolge erkämpft worden, und ich erwarte von euch, daß ihr euren Kameraden nachtut. Eure Aufgabe ist aber nicht nur die zu kämpfen, sondern, wenn die Ruhe wieder hergestellt, ist, zu trösten und wieder aufzurichten. Haltet treu zu den Deutschen da draußen und lindert ihren Schmerz. Tut eure Pflicht tapfer, selbstlos und hingebend. Ich wünsche euch allen ein herzliches Lebewohl. Adieu!" — Kurz bevor die Truppen am Freitagabend um ½10 Uhr Berlin verließen, erschien der Kronprinz zur Verabschiedung auf dem Lehrter Bahnhof.

Am Samstag früh traf der Transport in Hamburg ein. Zunächst wurden die Mannschaften nach Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Seesoldaten und Eisenbahntruppen abgeteilt, dann zu drei Kompagnien formiert und hierauf an Bord der Lucie Woermann gebracht, wo ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Am Nachmittag um 4 Uhr inspizierte der kommandierende General des 9. Armeekorps, Generalleutnant von Bock und Polach, in Anwesenheit mehrerer hoher Offiziere sowie Vertreter des Senats und der Woermann-Linie am Petersenkai die Truppen. Nach der Besichtigung kehrten die Truppen an Bord des Dampfers zurück, während die Kapelle des 76. Infanterie-Regiments patriotische Lieder spielte. Um 5½ Uhr gab der Kapitän des Dampfers den Befehl zum Loswerfen, worauf das Schiff langsam den Hafen verließ.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 8. Febr. [Audienz]. Die 7. Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung des deutschen Gastwirteverbandes in Berlin wurde vom Minister v. Rheinbaben als Vertreter des Kronprinzen, des Protektors der Ausstellung, feierlich eröffnet. Anwesend waren auch die Minister v. Hammerstein, Budde, Möller und v. Podbielski. Bei dem Frühstück, zu dem nur eine kleine Anzahl Herren geladen war, wurde Herr Franz Dervenich-Hagen, als Mitglied des Ehrenkomitees und Preisrichter-Kollegiums, vom Finanzminister in besonderer Audienz empfangen. Der Minister ließ sich eingehend über die Ziele und Zwecke des deutschen Gastwirte-Verbandes unterrichten und versprach, überall da, wo berechtigte Forderungen von seiten des Verbandes an die Regierung gestellt würden, wohlwollend zu prüfen und möglichst schleunige Aenderung eintreten zu lassen. In demselben Sinne sprach sich der ebenfalls anwesende Minister von Hammerstein aus. Die Unterredung dauerte 20 Minuten.

+ **Hagen,** 8. Febr. [Statistik.] Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 69 Steckbriefe, 13 Zwangsvollstreckungen, 25 Konkurse, 66 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 2 Ehescheidungen; 22 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

z½ **Hagen,** 8. Februar. [Verhaftet] wurde der frühere Kutscher H., der als Angestellter einer Elberfelder Buchhandlung dieser erschwindelte Bestellungen einsandte, um Provision zu erschwindeln.

z½ **Hagen,** 8. Febr. [Eine Explosion] entstand Samstag nachmittag in dem Geschäfte von B. an der Frankfurter- und Böhmerstraßen-Ecke. Das Gasrohr war an einer Stelle unter der Erde schadhaft geworden, wodurch sich Gas im Laden ansammelte und zu einer Explosion führte. Das entstandene Feuer konnte leicht gelöscht werden. Zur Nachtzeit hätte die Explosion unabsehbare Folgen haben müssen.

z½ **Hagen,** 8. Februar. [Messerheld.] In der Langestraße wurde in vergangener Nacht der Arbeiter W. von dem Arbeiter M. überfallen und durch mehrere Messerstiche im Kopf verletzt.

◐ **Herdecke,** 6. Februar. [Reifeprüfung.] Die vom 2.—4. Februar stattgehabte Abgangsprüfung am hiesigen Evangl. Lehrer-Seminar bestanden von 32 Prüflingen 30. Die Prüfung fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Loewes im Beisein der Herren Schulräte Nöricht und Gregorius statt.

‡ **Letmathe,** 8. Febr. [Unglücksfall durch die Elektrische.] Am Freitagabend verunglückte in der Grüne mit dem Arbeiterwagen der elektrischen Straßenbahn der 13jährige Sohn des Buchhändlers Freiburg. Der Knabe hatte sich an die Puffer des Wagens gehängt und kam bei dem Versuche, denselben zu besteigen, zu Fall. Hierdurch wurde er vom Wagen erfaßt und an Kopf, Beinen und Händen ziemlich erheblich verletzt. Der bedauernswerte Knabe wurde ins Iserlohner Krankenhaus gebracht, woselbst ihm mehrere Finger amputiert werden mußten. Dem Beamten des Wagens wird keine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen sein.

⊙ **Köln,** 6. Februar. [Rheinsee-Dampfer.] Am kommenden Dienstag wird zum zweitenmal der größte Rheinsee-Dampfer „Bingen" im Kölner Hafen erwartet; derselbe bringt diesmal zirka 12000 Kisten (ungefähr 6 Millionen Stück) Apfelsinen von den spanischen Häfen Valenzia und Cartagena für die Obst-Import-Gesellschaft m. b. H. in Köln. Dieses ganze Quantum wird am 11. Februar in öffentlicher Auktion versteigert werden. Zur Zeit ist Dampfer „Köln" mit zirka 6—7000 Kisten unterwegs, Dampfer „Düsseldorf" ladet für zirka 9—10000 Kisten.

Arbeiterbewegung.

* **Oberhausen,** 6. Febr. [Bergarbeiter-Streik.] Auf Schacht Oberhausen I/II (Königsberg) und Schacht Vonderort ist heute morgen nur ein Teil der Belegschaft eingefahren. Auf Schacht Osterfeld wurde dagegen der Betrieb aufrecht erhalten. Heute abend kam es nun zu einer Einigung zwischen der Zechenverwaltung und den Ausständigen, indem beschlossen wurde, am kommenden Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Schichtverlängerung wird nicht, wie ursprünglich geplant, ¾ Stunde, sondern ¼ Stunde betragen.

b Hagener Comenius-Kränzchen.

In der 66. Sitzung des Comenius-Kränzchens, Donnerstag den 4. Februar, wurde über die für Schule und Haus wichtige Frage verhandelt, wie der Lehrer zu einer gerechten Beurteilung des Schülers gelangen könne. Herr Professor Böttcher berichtete über ein Schriftchen von J. H. Schütz: Die Gerechtigkeit gegenüber den Schülern an den höheren Lehranstalten, zur geneigten Erwägung für Schulbehörden, Lehrer und Eltern, Verlag des Leo-Hospiz zu Berlin 1903. Den Hauptteil des Schriftchens bildet eine empfehlende Beschreibung des französisch-belgischen Zensurwesens, das der Verfasser in seinen früheren Stellungen als Gymnasiallehrer in Dietrich (Großherzogtum Luxemburg), Paris, Lüttich, Montigny, Metz kennen gelernt hat. Es besteht in einer Art Berechnung der Leistungen, der mündlichen wie der schriftlichen, der Hausarbeiten, wie der Klassenarbeiten, einer Berechnung, durch die jedes Urteilen nach bloßen Eindrücken und Stimmungen ausgeschlossen wird. Man setzt für das Prädikat „sehr gut" eine Grenze fest von etwa 54—50 Punkten, für „gut" 49—40, für „genügend" 39—27, für „mangelhaft" 26—10, für „ungenügend" 9—0. Auf Grund dessen merkt man die Fehler einer schriftlichen Arbeit in der Weise an, daß man beim ersten Fehler eine Anzahl Punkte von 54 abzieht, beim zweiten Fehler wieder eine Anzahl Punkte vom vorhergehenden Reste und so fort. Je nach der Schwere des Fehlers zieht man 2, 3, 4 oder 5 Punkte ab. Ebenso werden die Fehler einer mündlichen Leistung berechnet. Ist sie dagegen fehlerfrei, so wird ihr die Höchstzahl, 54 Punkte, gegeben. Nichts anderes als ein Rechenexempel ist dann auch die Feststellung der Prädikate für die Leistungen im Zeugnisse. Die Punkte für die mündlichen Leistungen werden zusammengezählt, die Summe wird dividiert durch die Zahl, welche angibt, wie oft der Schüler zur Antwort aufgerufen ist (alle Schüler müssen gleich oft aufgerufen sein), aus dem Quotienten ergibt sich das zu erteilende Prädikat. Dann werden die Punkte für die Hausarbeiten zusammengezählt, und die Summe wird durch die Anzahl der Hausarbeiten dividiert. In gleicher Weise wird bei den Klassenarbeiten verfahren. Als Prädikat in einem Fache wird also figurieren die Mittelzahl dieser drei Gesamtergebnisse von mündlichen Leistungen, von Hausarbeiten und von Klassenarbeiten.

Es sei jetzt das Bemerkenswerteste erwähnt aus der sehr angeregten Besprechung dieser Zensierungsweise! Man fand es wohl angängig, Schreibübungen, Diktate, Exerzitien der unteren und mittleren Klassen so zu zensieren, aber nicht freiere Arbeiten, Aufsätze von verschiedener Länge. Von mündlichen Leistungen käme nur das Hersagen von Auswendiggelerntem hier in Betracht. Wo es aber darauf ankommt, das Maß von Verständnis und eigenem Urteil zu werten, da versagt eine so mechanische Methode. Hier bleibt nichts anderes übrig, als daß der Lehrer die Antwort als ein Ganzes überblickt und beurteilt. Er eignet sich bald darin eine gewisse Sicherheit an. Zwar wurde nicht in Abrede gestellt, daß er sich hierbei unter dem Einfluß von Stimmungen auch irren könne, aber man machte auch geltend, daß er niemals auf eine Anzahl von Noten sein Urteil über die Gesamtleistungen des Schülers gründen werde. Hat er ihn während eines Schulabschnittes beobachtet, hat er sich das Urteil über ihn während dieser Zeit allmählich gebildet, so bedarf er eines so mechanischen Apparates nicht, wie die in Rede stehende Zensiermethode. Dann ist nur noch zweierlei nötig, um Irrtümer in der Beurteilung zu verhüten: die Zahl der Schüler in einer Klasse darf nicht so groß sein, daß es dem Lehrer unmöglich wird, von den Fähigkeiten und Leistungen eines jeden Schülers ein Bild in seinem Gedächtnisse zu bewahren. Und Eltern und Pfleger müssen das Ihrige zu einem richtigen Urteil über den Zögling beitragen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 9. Februar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 16,40, 2. Qual. M. 15,45, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,20 2. Qual. M. 12,60 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,20, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (60 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 48,25 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 49.75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 96,—, in kleineren Partieen M 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5.—

* **Essen a. R.,** 6. Februar. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" über den Stahlwerksverband mitteilt, haben sich in der heutigen Versammlung in Köln 20 Werke zu einem Stahlwerksverband vereinigt und beschlossen, einen Kampf gegen Krupp und Phönix und gegen die noch außenstehenden oberschlesischen Werke aufzunehmen, falls diese Werke nicht noch in letzter Stunde den Beitritt erklären. Die bestehenden Eisenverbände wurden aufgelöst. Mit dem Bochumer Verein bestehen nur unwesentliche Differenzen.

* **Köln,** 6. Februar. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, wurde in der heutigen Verhandlung über den Stahlwerksverband während des Vormittags mit dem Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede und am Nachmittag mit der Dillinger Hütte eine Verständigung über die Frage der Beteiligungsziffer erzielt. Danach erscheint das Zustandekommen einer engeren Vereinigung für Träger und Halbzeug auf der Grundlage der für den Stahlwerksverband ausgearbeiteten Fassungen als ziemlich sicher.

Letzte Nachrichten.

W **Berlin,** 7. Febr. Nach einer über Kapstadt hier eingetroffenen telegraphischen Meldung des Gouverneurs Leutwein aus Port Nolloth stehen gegenwärtig im Süden Truppenabteilungen in der Gesamtstärke von 300 Gewehren und 4 Geschützen, die vorläufig dort bleiben sollen.

W **München,** 6. Februar. Die Firma Friedrich Krupp hat dem Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München einen Betrag von 50000 Mark zur Verfügung gestellt und wird die Sammlung des Museums durch historische Originale und wertvolle Modelle bereichern.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Paris,** 8. Febr. Im Ministerium des Aeußern verhehlt man sich den Ernst der Lage nicht, glaubt aber, daß durch die guten Dienste einer anderen Macht die Verhandlungen würden fortgesetzt werden können.

* **London,** 8. Febr. Der japanische Gesandte Hagaschi teilt amtlich mit: Der japanische Gesandte in Petersburg, Kuino, wurde am letzten Freitag angewiesen, die russische Regierung, daß die diplomatischen Beziehungen unmittelbar abgebrochen werden würden, weil Japan es ablehne, noch länger zu warten. Der Gesandte fügt hinzu, er glaube nicht, daß eine russische Antwort würde übergehen werden.

* **Baltimore,** 8. Febr. Heute brach im Stadtteile, wo sich die großen Lagerhäuser befinden, Feuer aus. Der Schaden wird auf 15 Millionen Dollars geschätzt. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Feuer zu löschen. Man unternimmt es jetzt, die bedrohten Gebäude mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um der weiteren Ausdehnung des Feuers Einhalt zu tun.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 8. Februar, 9 Uhr 37 Minuten.
Wetter-Prognose für den 9. Februar: Mildes Wetter mit Niederschlägen, im Westen windiges Wetter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Goebel** in Duisburg beehren sich anzuzeigen.

Paul Lohmann und **Frau**
Lina geb. Duhme.
Hagen i.W., im Febr. 1904.

Lilly Neuhaus
Heinrich Schulte
Verlobte.
Dahl Schwerte
a. d. Volme (Ruhr)
6. Februar 1904.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Erwin Fuhrmann und Frau
Kate geb. Benekendorff.
Hagen, 7. Febr. 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen
Emil
im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten.
Dies teilen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mit
Emil Belz und Frau,
Anna geb. Schmitz.
Hagen, 7. Februar 1904.

Brautpaar sucht v. 1. Mai
abgeschl. Wohnung
(3 oder 4 Zimm.) Angebote u. Q. 3945 an d. Geschft. d. Ztg.

Schön möblierte Zimmer
mit guter Pension zu vermieten. 3944 Wehringhauserstr. 39 III.

2 ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis 3947
bei **Frau Köster,** Hochstr. 85 II.



Todes-Anzeige.
Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Postschaffner
Theodor Effey
im 56. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., den 6. Februar 1904.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Augustastrasse 26 aus statt.
Kranzspenden auf Wunsch des Entschlafenen dankend verbeten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr verschied plötzlich infolge einer Herzlähmung mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Brauer
Fritz von Hees
im Alter von 30½ Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schwelm, Tsingtau (Ostasien), Hagen, Haspe, Gevelsberg, den 6. Februar 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause in Schwelm, Bahnhofstr. 21, aus statt.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.



Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben, teuren Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Steinbruchbesitzer
Friedrich Binse
heute abend 10 Uhr durch einen sanften Tod im 62. Lebensjahre plötzlich und unerwartet in die ewige Heimat zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herdecke, den 6. Februar 1904.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4¼ Uhr vom Sterbehause, Wetterstrasse aus statt.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Amalie Hossfeld
am Samstag morgen nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 27 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Hagen, Hamburg u. Kassel, den 8. Februar 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Tüchtiger 3941
Möbelschreiner
gesucht.
Rembergstraße 56.

Buchbinder
gesucht. 3937
W. Quitmann.

Von hiesiger Brauerei auf sofort ein tüchtiger
Kutscher
gesucht. Gedienter Artillerist oder Kavallerist bevorzugt.
Wo, sagt die Geschft. 3911

Ein ordentlicher schulfreier
Laufjunge
gesucht. 3940
Elberfelderstr. 89.

Junge Verkäuferin
sucht per 1. März **Engagement** in besserem **Kolonialwarengeschäft** oder **Kaffeefiliale.**
Angebote unter P 3932 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche auf sofort 3935
2 propere Frauen zum Weißbrotaustragen.
Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 10. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Höllerhage,** hier:
1 Gasmotor, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen und Bettwerk, 15 Dutzend Haarbesen, 50 Stück sog. Bahnbürsten, 4 Dutzend Abseifebürsten, 3 Dutzend Kardätschen, 3 Stück Deckenstreicher, 13 Dutzend Kleider- und Wichsebürsten, 16 Dutzend Schrubber, 3 Dutzend Maschinenbürsten, 4 Dutzend Dreckbürsten, 4 Dutzend Flaschenbürsten, 4 Dutzend Maschinenbürsten, 1 Dutzend Kokosbesen, 15 Dutzend Handfeger, 1 große Partie Haarbesenhölzer, Faßbürstenhölzer, Abseifebürstenhölzer, Handfegerhölzer, Schrubberhölzer, Weißquastenzapfen, 20 Dutzend Pinselringe und zirka 70 Pfd. Schweinsborsten und Haare
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Hohenlimburg, 8. Febr. 1904.
Brune,
3936 Gerichtsvollzieher.

Empf. frisch. **Wintergemüse** Kohlrabi, Möhren, Steckrüben, Rettige, Sellerie, Porree, Kohl u. Schwarzwurzeln 2c. in bester Ware zu billigst. Preisen. **Ch. Mankopf,** Gärtner, Wasserloses Tal, Marktstand Mitte des Marktplatzes.

1903er Legehühner,
echter Rasse, ausgezeichn. fleißigste Eierleger, beliebiger Farben, gar. lebende Ankunft, frachtfrei überall 12 St. (1 Hahn) p. Nachn. M. 22. **Kaphan,** Goczalkowitz O.-S./115.

Wegen Mangel an Arbeit steht hier ein junges kräftiges
Pferd
zum Verkauf. 3942
Augustastraße 75.

Ein tüchtiges, ordentliches
Dienstmädchen,
welches zu Hause schlafen kann, oder **Halbtagsmädchen** für sofort oder später gesucht. 3934
Elberfelderstr. 10, 3. Etg.

Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.
Dienstag den 9. Februar d. J.,
nachmittags 1½ Uhr:
Antreten
am Vereinslokal zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Postschaffners **Theodor Effey.**
Kommandiert sind die Kameraden vom Buchstaben A bis einschl. H.
Um pünktliches und allseitiges Erscheinen wird ersucht.
3879 **Der Vorstand.**



Kanarienzüchter!
Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe billigst **sämtl. Hecknutensilien.**
Näh. bei **Aug. Nölle,** Moltkestraße 1. 3887

Franz Aug. Voss & Cie.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 33a.
Fernsprecher 742. 3892

Gartenkies
in allen **Sorten,** ferner
Lava-Grottensteine 2c.
liefere **waggonweise** billigst.
Muster auf Wunsch gerne zu Diensten. 3874
Bestellungen frühzeitig erbeten.
L. Wagon, Hagen i. W.,
Augustastraße 48.

Altphilologe erteilt Nachhilfe
in allen Gymnasialfächern.
Angeb. u. N 3928 an die Gesch.

Gemütvolles, nettes deutsches
Mädchen
vom Lande, Waise, vereinsamt, 22¾ Jahre, hat 63000 Mk. baar, möchte nach der alten Heimat **heiraten.** Große Diskretion. Anonymes verbeten. 3913
Cec. W. in Southend on Sea Eastwick Road 8. **England.**

Obst-Import-Gesellschaft m. b. H., Köln.

Sechste große Apfelsinen-Auktion

in **Köln a. Rhein**

Donnerstag, 11. Februar 1904, nachmitt. präz. 3 Uhr,

im **Annohause, Annostraße 86,** über

9365/1	Kisten	Valencia-Apfelsinen
3181	„	Murcia-Blut-Apfelsinen
2380/2	„	„ „ „
200	„	Spanische Zwiebeln
ca. 1500	„	Sicilianische Apfelsinen und Citronen
88	„	Florida-Ananas
200	Faß	Malta-Kartoffeln
19	Kisten	„ „
155	Sack	Ceylon-Kokosnüsse
160	„	Holländische Zwiebeln.

Von allen zum Verkauf kommenden Partien werden unparteiisch Musterkisten gezogen, die am Auktionstage von 9 Uhr morgens an in den oberen Räumen des Südfruchtschuppens (Zollhalle 3) zur Besichtigung ausgestellt sind.

Der Eintritt wird von den Zollbehörden nur gegen einen von uns ausgefertigten Erlaubnisschein, welcher im Kontor der Gesellschaft, Hohestraße 14, I. Etage, am Auktionstage von 8½ Uhr morgens ab in Empfang genommen werden kann, gestattet werden. Dieser Schein gilt gleichzeitig als Legitimation zum Betreten des Auktionslokals.

Der Verkauf erfolgt gemäß den Auktions- und Lagerbedingungen der Obst-Import-Gesellschaft m. b. H. 3883

Lagerhaus.

Am Eingang der Eckeseyerstraße, nahe beim Güterbahnhof, soll ein **größeres Lagerhaus** erbaut und event. zusammen mit entsprechenden Kontorräumen auf längere Jahre vermietet werden.

Reflektanten, deren spezielle Wünsche bei Einrichtung der Lokalitäten nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, wollen sich möglichst bald mit mir in Verbindung setzen. 3938

M. Leithoff, Architekt.

Eisenwaren-Kommissionsgeschäft sucht per sofort oder 1. April tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

für den Besuch der Schlosser- und Schmiedekundschaft. Ebenso findet

Lehrling

dort Stelle. Ausführl. Angebote unt. J 3897 an die Geschst. d. Ztg.

Für mein Kolonialwaren-detail-Geschäft suche per sofort mehrere **durchaus tüchtige**

Ladengehilfinnen.

Wilhelm Jäger,
3910 **Elberfeld,** Mühlenstraße 15.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmacher **Josef Klopmeier** aus Hagen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Kuppelei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis in Hagen i. W. abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 6 J. Nr. 65/04 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen i. W., 5. Februar 1904.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Beschreibung: Alter: 30 Jahre: Größe: 1 m 68 cm, Statur, mittel, Haare: dunkelblond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Bart: kleiner bl. Schnurrbart: Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen unbekannt.

In der Untersuchungssache gegen **Strecker** u. Gen. 6 J. 507/99 soll der Stuckateur **Fritz Tschenscher** als Zeuge vernommen werden. Es wird um Angabe seines Aufenthaltes ersucht.

Hagen, den 4. Februar 1904.

Königliches Landgericht. Der Untersuchungsrichter.

Die **Bauarbeiten** zu einem 4stöckigen Wohnhaus des **Spar- und Bauvereins Wetter** sollen im ganzen oder geteilt vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Architekten Herrn **Kuhlmann**-Wetter einzusehen. Massen-Verzeichnisse können bei diesem gegen Zahlung von 1.50 M. entgegengenommen werden. Offerten sind bis zum 28. Februar an den Vorstand des Spar- und Bauvereins Wetter, z. H. des Herrn **Otto Albrecht,** einzureichen. 3923

Kleines Wohnhaus

mit etwas Hofraum in Hagen i. W. oder unmittelbarer Nähe **zu kaufen gesucht.**

Schriftl. Angebote unt. M 3921 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne abgeschlossene

1. Etage

von 4 Zimmern, eventuell auch mit einem Mansardenzimmer, an der Hochstraße zum 1. Mai zu vermieten. 3476

Näheres Elberfelderstr. 58.

Für 10—20 Maurer werden

einige Wohnräume

in möglichster Nähe des Kreishauses zu mieten gesucht. 3927

Angebote erbeten an

C. Post, Franzstr. 51.

Mehr. Wohnungen von 2 und 3 Zimmern

zu vermieten. 3877

Näheres Augustastr. 55 I.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, 3. Etage, an der Hochstraße zum 1. Mai zu vermieten. 3475

Näheres Elberfelderstraße 58.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten.
3886 Humboldtstr. 8 II.

Möbl. Zimmer

mit Klavier sofort gesucht.

Angebote unter F 3856 an d. Geschst. d. Ztg.



Emil Brüninghaus, Wetter a. d. R.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik

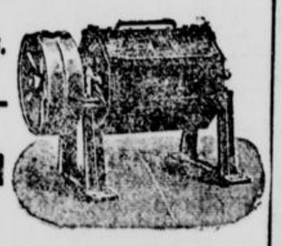
liefert als **Spezialität:**

Tempertöpfe,

Glühtöpfe, Schmelztöpfe, Bleitöpfe etc.

Gussstücke bis 10000 kg schwer

nach Modell oder Zeichnung, roh und bearbeitet.



Transmissionen, Riemscheiben

Roll- oder Scheuerfässer,

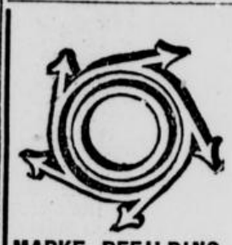
Schleifstein-Garnituren.

Fallhämmer, Federhämmer, Stahlguss-Fallhammerbären und Randriemscheiben

in verschiedenen Grössen — stets vorrätig. — Ferner übernehme ich die 1036

Bearbeitung von Guss- und Schmiedestücken

auf Hobel-, Dreh- und Bohrbänken zu billigsten Preisen.



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück. 553

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Eine helle geräumige

Werkstatt

für Schlosserei und Dreherei mit Betriebskraft wird auf sof. oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter O 3931 an d. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Abgeschloss. 1. Etage,

4 Zimmer mit Bodenz. per 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. 3907

Näheres Mauerstr. 3.

Möbl. Zimmer an 1 oder mehr. Herren mit od. ohne Pens. sofort billig zu vermiet. 3925

Elberfelderstr. 43, H. II.

1 einfach möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.
3082 Gartenstr. 21, part.

Zwei ordentl. Leute erhalten

Kost und Logis.

3755 Frankfurterstr. 69, 2. Etg.

2 ordentl. Leute finden

Kost und Logis.

3737 Wehrstraße 5.

2 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

3521 Kirchplatz 10.

2 anständ. junge Leute erhalt. 3834

Kost und Logis.

Wehringhofstr.- u. Minervast.-Ecke 65

Kost und Logis

zu haben. 3884

Hochstraße 58, 1. Et.

50 M. Wochenlohn

oder **allerhöchste Provision** erhält jeder, der die Vertretung meiner weltberühmten

Brillant-, Emaille-, Alluminium-Firmen- und Türschilder

übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. 3890

Schildersabrik Erbach im Westerwald.

Ein **großes rhein.-westfäl. Hüttenwerk**

sucht

sofort für hohen Lohn und dauernde Stellung einen tüchtigen

Schlosser,

welcher mit der Herstellung der Werkzeuge und Zieheisen zum Kalt- u. Blankziehen von Rund-, Quadrat- und Flacheisen 2c. durchaus vertraut ist.

Angebote sind unter **„Kaltziehen 1534"** an **Rudolf Mosse, Köln** einzusenden. 3908



Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

HUNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ein jüngerer 3922

Hufschmiedegeselle

auf sofort gesucht, auch findet zu Ostern ein **Lehrling** Stelle.

W. Berushausen

Huf- und Wagenschmiederei Haspe, Voerderstr. 57.

Tüchtige

Stuckateure,

besonders auf **Rabitzarbeiten** (Rabitzgewölbe) eingearbeitet, auf dauernde Beschäftig. sof. gesucht.

G. Harms & Co.,
3889 Münster i. W.

Suche per sofort einen tücht., zuverlässigen und strebsamen

Zimmerpolier

für dauernde Beschäftigung. Ia. Zeugnisse sind erforderlich.

Paul Kern, Baugeschäft,
3880 Hohenlimburg.

Maurer u. Handlanger

gesucht. **Hermann Pohl,**
3904 Elberfelderstr. 53.

Zuverlässigem, solidem

Kutscher

(geschickt. Fahrer u. guter Pferdepfleger) ist per bald Gelegenheit zur Besetzung dauernder Stelle geboten. Gute Zeugnisse Bedingung.

Angebote sind ausführlich unt L 3914 an die Geschäftsstelle d. Zeitung zu richten.

Tüchtig. Fuhrknecht

gesucht. 3881

H. Ibing-Waskönig,
Böhmerstraße 15.

Hausdiener

sofort gesucht. 3909

J. Loewenstein.

Zu Mitte dieses Monats ein

Mädchen gesucht

für Zimmerarbeit und Hilfe in der Krankenpflege. 3895

Privatklinik

Dr. Schömann u. Dr. Kirchhoff.

Meldung bei **Dr. Schömann,** Körnerstraße 49.

Ein in der bürgerlichen Küche erfahrenes evangel.

Mädchen

findet zu Mai angenehme Stelle gegen guten Lohn in einem Geschäftshause. (Wirtschaft und Bäckerei.) 3878

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein ordentliches 3894

Mädchen

für vormittags gesucht.

Fr. Osthoff, Schwenke 3.

Tücht. Mädchen

für ganze Tage gesucht. 3882

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

C. Schubert, photogr. Atelier, Hagen i. W., Kaiserstr. 1.

Ein 17jähr. ev. Mädchen

sucht für Mitte Februar oder Anfang März Stellung in einem kl. bess. Haushalt. Angebote u. H. 3893 an d. Geschst. d. Ztg.

Properes Mädchen

für sofort gesucht.
3905 Bergstraße 29.

Junges Mädchen

von 15—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. 3933 Kampstr. 5 II.

Ein erfahrenes properes

Dienstmädchen

welches selbständig kochen kann, wird per 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht von 3891

Ww Emil Cramer,
Gastwirtschaft in **Schalksmühle.**

Junges properes 3885

Dienstmädchen,

welches zu Hause schlafen kann, auf sofort oder bald gesucht.

Näheres Augustastr. 55 I.

Auf sofort oder bald ein

tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Zeugnisse erforderlich.

Frau **Sehlbrede jr.,**
3685 Kölnerstr. 31.

Morgenmädchen

gesucht. 3924

Elberfelderstraße 31.

Tüchtige

Einlegerinnen

für Buchdruck-Schnellpressen gesucht. 3930

Buchdruckerei Bald & Krüger.

2schl. Bett

noch neu, wegen Platzmangel bill. zu verkaufen. 3902

Elberfelderstr. 11, Ztg.-Gesch.

6—8000 Mk.

gegen genügende Sicherheit zu verleihen.

Angebote unter G 3872 an d. Geschst. d. Ztg.

Junges dickes

Schlachtpferd

zu verkaufen. 3743

Theodor Bonsmann,
Wittbräucke.



Vertreter: **Ant. Schuster, Hagen.** 3875

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle:

Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und cuchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten, sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- und Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristilochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Ilex, Alpenrosen, Azaleen** usw., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remontantsorten. 1532

Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.

H. Veldhoen

nur Heidenstrasse 27.

Rheinisch Westfäl. Hypotheken-Bureau

Düsseldorf, Bismarckstraße 10

offeriert erststellige Darlehn auf Geschäfts- und Wohnhäuser in Hagen, Dortmund, Elberfeld und Barmen zu

4%, 4⅛% und 4¼% Zins,

10 Jahre unkündbar. Besichtigung sofort. Darlehnszusagen in kürzester Frist, für Neubauten auch schon vor Beginn des Baues, auf Wunsch Ratenzahlungen. 3899

Frisches Schweinefleisch

Postkoll 5,50 Mk. franko. 3898

Fr. Gaßner, Schirwind

Frische Trinkeier

stets frisch. 2590

August Siewert

Kölnerstraße 1b.



als sehr kräftig und aromatisch empfohlen

½Pfund-Pakete a 50, 60, 70, 80 Pfg.

H. Voellmecke

Achtung! Tod!

Kammerjäger Derksen ist hier um **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** mit Spezialmitteln radikal auszurotten. Bestellungen bitte in der Geschäftsst. d. Ztg. niederzulegen. 3900

Gütertrennung

besorge in 3—4 Tagen diskret für Mk. 12.—. Angeb. unt. K 3901 an die Geschst. d. Ztg.

1 schöner Büfettschrank

für Wirtschaft, **Sofa, Tische, Kleiderschrank, Waschtisch, Bettstelle mit Matr.** sind sof. zu verk. Wo, sagt die Geschst. 3918

Direkt zu verkaufen

1 Blasebalg, 1 eisern Schmiedefener, 1 Feldschmiede, 1 Bohrmaschine, Schraubstöcke, Dezimalwage u. s. w. 3920

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Kapitalien

1. u. 2. Stelle zu vergeben, auch bei Neubauten, Teilzahlungen, 4 Proz. Zinsen. (Diskretion).

Schriftl. Ang. m. Rückporto u. U 2181 an die Geschst. d. Ztg.

Eine junge

hochtragende Kuh

hat zu **verkaufen** 3915

Fr. Sonderhoff,
Waterhövel bei Delstern.

Eine hochtragende Kuh

steht zu verkaufen bei 3916

W. Gosmann
in Berchum.

Ein Wurf echter Doggen

abzugeben. 3875

Körnerstraße 91.

Ein schöner 3855

Hund,

stubenrein, zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Stadt-Theater.

Heute Montag den 8. Februar Anfang 7½ Uhr:

Benefiz für Herrn Hans Lützenkirchen.

Die Lieder des Musikanten.

(Karten noch im Theaterbureau zu haben.) 3946

Mittwoch den 10. Februar, Anfang 3 Uhr:

Sondervorstellung für die hiesigen höheren Schulen.

Die Jungfrau von Orleans.

Karten a 50 Pfg. im Theaterbureau, Marienstr. 2 zu haben.

Anfang 8 Uhr:

Als ich wiederkam.

Die beleidigenden Worte, welche ich über die Familie Spiller in Oberbauer getan habe, nehme ich hiermit zurück. 3917

Josef Bordie, Wege b. Boerde.

1 gross. schwarz. Ziehhund

mit weißem Hals **entlaufen,** hört auf den Namen „Janko". Wiederbringer erhält Belohnung, vor Ankauf wird gewarnt. 3926

Alfons Schneider,
Rembergstr. 4.

Hut vertauscht

am 6. Febr. bei Glitz, Stiftungsfest des Kaufmännischen Vereins.

Umtausch Bergstraße 99, part.

B. Simons & Co.

Provisionsfreie Course und Umsätze von Mk. 1000 und darüber.

Düsseldorf, den 6. Februar 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	81.25
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	81.10
London und engl. Noten	20.45½
Amsterdam u. holl. Noten	169.30
Italien { Mailand	81.—
Italien { grosse Bankplätze	80.80
Schweiz	80.90
Napoleons	16.23
Sovereigns	20.40

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.45
Brüssel, Antwerpen	81.30
London	20.49½
Amsterdam	169.70
New-York	4.23

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½% Consols à 102.45, 3% Consols 91.95, zahlen dagegen für 3½% convertirte 102.45, für 3% 91.45. Alles spesenfrei.

Basse & Budelmann

HAGEN.

Anerkannte Leistungsfähigkeit in

Leinen, Wäsche und Gebild.

Grosses Lager bester Leinen- u. Baumwoll-Qualitäten

durch Jahrzehnte erprobt. 3162

Gediegene u. elegante Wäsche-Anfertigung für Damen u. Kinder

Spezialität:

Komplette Braut-, Pensions- u. Hotel-Ausstattungen.

Das Einsticken von Namen und Monogrammen wird in feinster Ausführung zu Selbstkostenpreis übernommen.

Nr. 32. Montag den 8. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Die Haftpflicht — insbesondere der Gemeinden für die Unfälle des Winters.

Von Dr. jur. **Artur Brüchmann.**

(Nachdruck verboten.)

IV.

6. Verschiedenes.

Noch eine Gruppe von Tatbeständen will ich anfügen, um zu zeigen, daß die Mannigfaltigkeit der uns bedrohenden Unfälle nicht auszuschöpfen ist. Auch hier halte ich mich an Gerichts-Entscheidungen; ein jeder aber wird imstande sein, gleich im Einzelfall wieder einen Typus für sich zu erblicken und die mannigfachsten Ergänzungen aus seiner Erfahrung oder Phantasie hinzuzusteuern.

Mit Entschiedenheit hat sich für die Haftung der Gemeinde am 11. Juli 1902 das Oberlandsgericht Stettin ausgesprochen, als ein Mensch dadurch zu Schaden kam, daß er auf der Straße mit dem einen Fuß in einem Loch stecken geblieben ist, das damals 8 Zoll tief und offen, d. h. nicht mit Straßenschmutz angefüllt war. Nach altem Lokalrecht waren die Adjazenten verpflichtet, soweit der Raum vor ihren Häusern und Grundstücken bis zur Mitte, wo früher die „Rinne" oder Gosse ging, in Betracht kam, die Straße zu versorgen. Aber —, und das ist ein wichtiger allgemeiner Grundsatz —, dieses alte Statutarrecht ist aufgehoben und die Straßenunterhaltungspflicht zu einer öffentlich-rechtlichen Kommunallast geworden. Und auch hier durfte sich die Gemeinde nicht damit entschuldigen, daß die Polizei sie nicht zur Beseitigung des gefährlichen Zustandes aufgefordert habe; es war ihre eigene Pflicht und Schuldigkeit, die sie zu erfüllen, aber hier nicht erfüllt hatte.

Verneint dagegen wurde von demselben Gericht am 4. Februar 1902 die Gemeinde-Haftpflicht in einem Fall, wo die Klägerin abends im Dunkeln auf einem städtischen Schmuckplatz verunglückt war; sie war über die eiserne Einfriedigung eines Rasenplatzes gefallen, hatte sich den Fuß verletzt und beklagte sich über die fehlende Beleuchtung. Es sind hier ähnliche Gesichtspunkte maßgebend wie bei der Frage, wie weit die Pflicht zur Beseitigung des Glatteises usw. reiche, hervorgehoben worden. Auch hier wurde natürlich die prinzipielle Verpflichtung der Gemeinden, die öffentlichen Wege und Plätze zu unterhalten und für die Sicherheit des Publikums Sorge zu tragen, und demzufolge anerkannt, daß in einer verkehrsreichen Stadt die zum Verkehr bestimmten Wege in den Abendstunden beleuchtet werden müssen. Eine Einschränkung aber wurde gemacht hinsichtlich der öffentlichen Promenadenwege und Schmuckplätze, die nicht zum Geschäftsverkehr, sondern zur Erholung bestimmt sind. Sie zu solchen Stunden zu beleuchten, in denen sie ihren eigentlichen Zwecken nicht mehr dienen können, werden die Gemeinden, sagt das Gericht, in der Regel nicht verpflichtet sein. Auch dadurch, daß das Publikum den betreffenden Platz oder Weg manchmal zu Abkürzungen benutzt, wird er noch nicht zum Verkehrsweg. Aber wohlgemerkt: besteht z. B. in einer Stadt eine Gewohnheit, die gerade während der Abendstunden den betreffenden Schmuck- oder Promenadenplatz seinen eigentlichen Zwecken widmet, so wird die Pflicht, in jeder Weise für die Sicherheit der Gegend zu sorgen, für die Gemeinde existent.

Den Beschluß der praktischen Fälle macht ein Tatbestand, der sich dadurch auszeichnet, daß nicht eine Gemeinde, sondern eine Privatperson, der Besitzer eines Hofes, in Anspruch genommen wurde, und in welchem es sich ebenfalls um den in unserer Frage so wichtigen § 367[12] St.-G.-B. handelte. Ein Posthilfsbote war in einer Mergelkuhle ertrunken, die an einem fünf bis sechs Meter breiten Anger lag, auf dessen anderer Seite gleichfalls eine Mergelkuhle lag, die nicht eingefriedigt war. Der Anger wurde von den Bewohnern des dem Beklagten gehörigen Hofes und auch von anderen Personen als Fußsteig benutzt, so daß sich auf ihm ein ausgetretener Fußweg gebildet hatte, der in höchstens zwei Fuß Entfernung an der dem Beklagten gehörigen Mergelkuhle vorbeiführte. Der Bote war nun abends 10 Uhr, als es schon dunkel war, über diesen Anger gegangen, um eine Depesche auszutragen. Die Klage der Witwe wurde vom Oberlandesgericht Celle am 10. Januar 1902 abgewiesen. Als Gründe kommen in Betracht: „der Weg zwischen den Mergelkuhlen bildete keineswegs die notwendige Zukömmlichkeit (ein Wort, das mir der deutschen Sprache nicht gerade sehr zukömmlich zu sein scheint), zu irgend einem Punkte, sondern nur einen Richtweg, der eine offenbar nicht sehr erhebliche Abkürzung des Weges zu dem Gehöft bildete . . . . . Auch waren die Mergelkuhlen schon vorher angelegt, bevor es üblich geworden, die Strecke als Weg zu benutzen." — Immerhin wird man gut daran tun, sich auf dieses zuletzt genannte Argument nicht allzusehr zu verlassen und eifrig jede Verkehrsänderung im Auge behalten müssen.

7. Bevor ich die Erörterungen abschließe, muß ich noch ein kurzes Wort darüber sagen, auf welche rechtliche Weise denn die Haftung der Gemeinde zustande kommt und wessen Fahrlässigkeit eigentlich unter die richterliche Lupe genommen wird. Und hier ist folgendes zu bemerken.

Die Gemeinde hat für die Fahrlässigkeit ihres Vorstandes einzustehen. Wo bisher (wie z. B. in Preußen und Sachsen) ein Unterschied gemacht wurde zwischen leichtem und grobem Verschulden, ist ein solcher seit 1900 nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Beamten haften fortan allgemein nach § 839 auch für geringe Fahrlässigkeit. Und daraus folgt, daß die sogenannte Syndikatsklage gegen die Gemeinden schon bei geringer Fahrlässigkeit ihrer Beamten begründet ist.

In Betracht kommen hier, wie gesagt, Gemeindevorstand oder Magistrat in erster Linie. Nach § 89 B. G.-B. findet die Vorschrift des § 31 auf den Fiskus, sowie auf die Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechtes entsprechende Anwendung, so daß sie verantwortlich sind wie ein Verein, der den Schaden vertreten muß, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene, zum Schadensersatze verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt. Somit kommt der Magistrat usw. überall hier nicht als Träger der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt, sondern als Vertreter des privatrechtlichen Rechtssubjekts in Betracht.

Was nun die einzelnen Beamten betrifft, so nehmen die Gerichte an, daß es darauf ankomme, ob derjenige Beamte, auf dessen Unachtsamkeit die nicht rechtzeitige Beseitigung des gefährlichen Zustandes zurückzuführen ist, als bloßer Arbeitsgehilfe oder aber als ein verfassungsmäßig berufener Vertreter der betr. Gemeinde usw., als ihr Willensorgan anzusehen ist. Im ersteren Falle käme nur der § 831 des B. G.-B. in Betracht, wonach der betreffende Verband (Stadt oder sonstige Korporation) nicht haften würde, sobald bei der Auswahl der bestellten Person oder bei Beschaffung der Vorrichtungen und Gerätschaften usw. die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet war oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden wäre. Ist der betreffende Beamte aber Willensorgan, so muß die vorgeordnete Korporation absolut haften.

In dieser Beziehung sind nicht unwichtig Ausführungen, die einmal das Oberlandesgericht Stettin am 11. Juli 1902 hinsichtlich des Straßenkontrolleurs gemacht hat. Danach ist er — nicht aber z. B. ein Polizeileutnant — ein Beamter, dem es obliegt, sich um den Zustand der Straße zu bekümmern; seine Funktionen bestehen in der ständigen Beaufsichtigung der Straßenbefestigungen der ganzen Stadt; entdeckte Mängel des Pflasters hat er zu melden und bei vorliegender Gefahr sofort durch direkte Beschaffung von Arbeitskräften Abhilfe zu schaffen. Für den Begriff des „verfassungsmäßigen Vertreters" ist es notwendig, daß die Person in allen Beziehungen zur Vertretung der juristischen Person berufen ist; es genügt, wenn sie auch nur in einer oder in einzelnen Beziehungen an ihre Stelle tritt. Dies trifft zu, sobald ihr in der einen oder anderen Richtung eine selbständige Entschließung zugewiesen ist, wenn also ihr Wille als derjenige der juristischen Person erscheint, im Gegensatz zu dem Fall, wo sie nur ein für allemal geregelte, im wesentlichen nur mechanische Tätigkeit vorzunehmen hat. — Nun war diesem Straßenkontrolleur (und dies wird wohl auch anderswo regelmäßig der Fall sein) insofern eine gewisse selbständige Stellung zugewiesen, als ihm an Stelle der Gemeinde über die Verkehrssicherheit der Straßen selbständig zu urteilen überlassen worden war. Teils war dies allerdings nur eine mechanische Angelegenheit, anderseits aber hatte er z. B. bei vorliegender Gefahr sofort durch direkte Beschaffung von Arbeitskräften Abhilfe zu schaffen, und dies war zweifellos ein Punkt, wo selbständige Entschließung erforderlich ist.

Nun ist es aber selbstverständlich, daß sich jeder Vorstand einer Gemeinde oder sonstigen Korporation derartiger Organe bedienen darf, um ihre Verpflichtungen hinsichtlich des Sandstreuens usw. richtig zu erfüllen; solche Verrichtungen brauchen natürlich nicht von den verfassungsmäßigen Vertretern der Stadt in Person ausgeführt zu werden, und wenn diese verfassungsmäßigen Vertreter ihrerseits zuverlässige, pflichttreue, einer sorgfältigen Kontrolle unterworfene, mit gehörigen Instruktionen versehene Arbeiter mit der Pflicht des Sandstreuens usw. im Falle eintretenden Glatteises usw. betrauen, so handeln sie nicht fahrlässig und machen die Gemeinde nicht haftpflichtig.

8. Ich will diese Arbeit schließen, indem ich nur noch ein paar Worte den neben den öffentlichen Korporationen am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Hausbesitzern widme.

Auch sie brauchen natürlich nicht das Streuen persönlich zu besorgen; z. B. können sie damit auch ihr Gesinde betrauen. Allein mit der Beauftragung allein ist es nicht getan; sie kann von der Haftpflicht für etwaige Uebertretungen von Polizeiverordnungen nicht befreien. Auch hier muß eine gehörige Kontrolle obwalten. (Oberlandesgericht Stettin vom 6. Mai 1902.)

Natürlich sind sie überhaupt im allgemeinen schlechter daran als die Gemeinden usw. Alle jene Momente, die aus den großen Dimensionen, den vielfältigen Funktionen, den mannigfaltigen Verästelungen der Tätigkeitsgebiete, dem ganzen schwerfälligen Apparat, den bedeutenden Raumverhältnissen usw. usw. der Korporationen fließen und sie da und dort entschuldigen können, kommen ihnen nicht zu gute. Ein Haus ist leicht zu übersehen, der Bürgersteig vor ihm von geringerer Länge und Breite, und deshalb ist es selbstverständlich, daß an die Aufmerksamkeit hier überall strengere Anforderungen gestellt werden. So hat z. B. das Oberlandesgericht Oldenburg den Einwand eines Hauseigentümers, daß er vom Glatteise keine Kenntnis gehabt habe, zurückgewiesen. Er hätte, wie andere auch, dafür sorgen müssen, daß die Glätte rechtzeitig zu seiner Kenntnis gelangte und beseitigt werden konnte. Da 20 Minuten zwischen dem Unfall und dem Eintritt des Glatteises lagen, so konnte er reichlich Asche oder Sand streuen; daß andere auch nachlässig waren, entschuldigt ihn nicht.

Hierbei will ich abbrechen. Ich bitte die Leser, den Umfang der Arbeit, über den ich selbst, und nicht sehr freudig, überrascht bin, zu entschuldigen. Aber die Lektüre (und das Schreiben) solcher Arbeiten gehören nun einmal auch zu den — hoffentlich nicht allzugroßen — Unfällen des Winters, denen man sich unterziehen muß, wenn man andere vor noch größeren bewahren will.

6. Arbeitsmarkt und Geschäftslage in Rheinland-Westfalen.

Zu überaroßem Pessimismus in der Beurteilung der Geschäftslage und des Arbeitsmarktes liegt, so schreibt uns das Düsseldorfer Arbeitersekretariat der „deutschen Gewerkvereine" H.-D., keine Veranlassung vor, trotzdem momentan eine Rückwärtsbewegung da ist; auf den Ton war unser voriger Bericht gestimmt und es liegt bis jetzt keine Veranlassung vor, daran etwas zu ändern. Die Aufwärtsbewegung pauft, flutet sogar stellenweise um ein geringes zurück, da der inländische Materialverkauf noch nicht genügend erstarkt und der Auslandsmarkt minder aufnahmefähig ist, aber wir zweifeln nicht daran, daß das Frühjahr uns einen erneuten Aufstieg bringen wird. In Köln fand vor einigen Wochen eine Arbeitslosenzählung statt, die einen hohen Prozentsatz Arbeitsloser ergab. Wir halten von den Ergebnissen dieser Zählung wenig, wenn die bestellten Zähler, wie es in einem uns berichteten Fall geschah, in einem von 81 Familien bewohnten Häuserblock sich darauf beschränkten, den Portier zu fragen, wieviel Arbeitslose in dem Block sind. An den rheinisch-westfälischen Arbeitsnachweisen betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 18166 (19953), der Rückgang beträgt also 1787, die Zahl der offenen Stellen sank stärker und zwar um 2329 von 11167 auf 8838. Auf 100 offene Stellen kamen also 205,6 Arbeitsuchende gegen 187,6 im Vormonate. Der Reichsdurchschnitt betrug 166,9. Gleichlaufend sind die Beobachtungen an den rheinisch-westfälischen Krankenkassen. Die Zahl der männlichen Versicherten weist eine Abnahme von 17598 = 3,1 Proz., um ein geringes gestiegen (76 = 0,04 Proz.) ist die Zahl der weiblichen Versicherten, insgesamt bleibt eine Mehrabnahme von 17522 = 2,37 Proz. Das ist viel, jedoch können nicht zu weitgehende Beschlüsse daraus gezogen werden, da Vergleichszahlen erst im nächsten Jahre vorliegen können. Die Lage der Industrie ist folgende: Die Drahtziehereien und Stiftfabriken sind langsam, aber sicher in eine Flaue geraten, die sich noch weiter ausdehnt. In Düsseldorf liegt ein Teil des Werkes wegen Reparatur still, Schalke arbeitet auf Vorrat, mit Ausnahme von Mitteldraht eine Feierschicht pro Monat. In Langendreer ist der Streik erfolglos beigelegt, dadurch ist dort momentan die Beschäftigung leidlich. Die Lippstädter Drahtziehereien sind noch gut beschäftigt, dagegen die Stiftfabriken mangelhaft. Die Rohrwerke wie im Vormonat. In einem Düsseldorfer Werk soll vom 1. Februar ab Nachtschicht eingeführt werden, in einem anderen Werk ruht der Betrieb bis 11. Januar. In Styrum ist die Lage gut, in Hattingen mittel, in Schalke schlecht, Remscheid gut. Armaturen-Lage gut. Besonders gehoben hat sich der Waggonbau in Deutz und Uerdingen. Große ausländische Bestellungen von 700 Wagen. Deutzer Gasmotoren ein Betriebsabteil mittelmäßig, andere gut. Neuß und Remscheid, Feilen schlecht. Krefeld berichtet allmählich fortschreitende Besserung, nur ein Werk hat noch verkürzte Schicht. Essen-Krupp, mit Ausnahme von Eisenbahnräder, Bandagen und Geschossen gut, in letzteren auch Besserung, seit langem wieder volle Schicht. Schalke Herde, entsprechend der Jahreszeit matt, Haspe gut, meist Schrauben. In der Solinger Waffenfabrikation gehen etliche Dampfhämmer auf Nachtschicht. An Lohnveränderungen ist folgendes zu berichten: In Remscheid wurde eine Lohnregelung für Former vorgenommen, die Akkordlöhne wurden um 15 Proz. erhöht, von dieser Erhöhung müssen die Hülfsarbeiter bezahlt werden. Durch vermehrte Beschäftigung wurde eine Verdienstvermehrung veranlaßt in Deutz. Die Kruppsche Geschoßdreherei nahm eine Lohnerhöhung von 10 bis 12 Proz. vor. In der Deutzer Gasmotorenfabrik, Abteilung Kolbenbohrerei, wurden die Löhne um 20 Proz. verkürzt. Wo Beschäftigung ist, beginnt gleich wieder die Blüte des Ueberstundenwesens. Von Neueinstellung von Arbeitern wird mehrfach berichtet.

Der Bergbau steht noch in voller Blüte, wenn schon infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit und des damit zusammenhängenden verminderten Abrufs von Hausbrand die im Vormonat erreichte Wagenzahl von mehr als 20000 an einem Tage nicht mehr erreicht wurde, am 27. Januar wurden 18000 Wagen gefordert. Die Rentabilität des Bergbaues ist um 1,4 Proz. im Jahre 1903 gestiegen. Das im Bergbau angelegte Kapital brachte eine Durchschnittsverzinsung von 8,66 Proz. gegen 7,2 Proz. in 1902. Von 95 Gesellschaften verteilten

keine	Dividende	22 Gesellschaften
1—5	„	24 „
6—10 %	„	23 „
11—20 %	„	21 „
über 21 %	„	5 „

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

22)

17. Kapitel.

In dem Hause am Selböfee hatte die Unglücksbotschaft eine heillose Verwirrung angerichtet.

Der Steuermann war zwar, wie Svante ihm vorher gesagt hatte, ungescholten davongekommen. Daß er aber nicht zu Fuß, wie er gekommen, sondern mit Knut Ohlsens schnellstem Pferd zum Hof hinaus und nach Trondjem hinunterfuhr, lag freilich nicht an einem besonderen Wohlwollen des Mannes, sondern daran, daß man auf dem Selböhof einen Arzt brauchte.

Knut Ohlsen hatte eine Stunde, nachdem er die Schreckensbotschaft vernommen, einen Schlaganfall gehabt.

Mit bewegungslosen Beinen, bleichem, entstelltem Gesicht und schweren Lidern lag der gewaltige Mann stöhnend auf seinem Bette. Niemand konnte ihm Linderung verschaffen. Borghilde kniete vor ihm und hielt seine fieberhaft umhertastenden Hände. Während sie ihn vergeblich zu beruhigen suchte, rannen ihr immerfort die Tränen über die blassen, welken Wangen.

„Nicht weinen!" murrte der Kranke mit ungeduldiger Stimme. „Wozu die Tränen? Was nützen die? Sie schaden nur! Geh, ruh Dich! Ich kann das ewige Weinen nicht sehen. Hörst Du nicht? Du sollst gehen! Schick mir das Mädchen, die ist vernünftiger, weint nie! Und Du geh und schlaf. Ich will es!"

Zögernd stand Borghilde auf. Sie liebte den ungeduldigen Mann, sie weinte ja nur, weil es sie schmerzte, den Geliebten leiden zu sehen. An den Verlust der irdischen Güter dachte sie gar nicht. Sie wäre so gern bei ihm geblieben, aber sie sah in seinen Augen den heftigen, drohenden Ausdruck, der stets seinem Zorn vorausging wie das Wetterleuchten dem Gewitter. Da ging sie ergeben hinaus; er durfte sich nicht noch mehr aufregen.

Wenige Minuten später trat Heiderun über die Schwelle des Krankenzimmers. Sie hatte sich nicht verändert in den wenigen Wochen, die sie nun in diesem Hause zubrachte. Noch dasselbe dunkle Wollenkleid umschloß ihre königlich gewachsene Gestalt und eine große, buntgestickte Schürze war zum Schutz darübergebunden. Auf dem blonden Scheitel thronte die weiße Mütze und die Flechten hingen lang und schwer über den Rücken herunter. Noch lagerte auf der Stirn die trotzige Entschlossenheit, leuchtete das kalte, feste Licht in den grauen Augen. Aber gerade das liebte Knut Ohlsen, gerade das hatte schnell alle Vorurteile überwunden, die er etwa gegen sie und ihre Aufnahme in seinem Hause gehabt haben möchte; das, was man bei Frauen so selten findet, und dessen Mangel ihn das weibliche Geschlecht nichtachten gelehrt hatte: das kühle Denken, das rücksichtslose Handeln und die trotzende Kraft.

Langsam und ruhig trat Heiderun an das Krankenbett. Sie war nicht zugegen gewesen, als der Anfall gekommen war, und hatte Knut Ohlsen seitdem noch nicht gesehen. Die furchtbare Veränderung, die mit dem eisernen Manne vorgegangen war, entging ihr nicht; der traurige Gegensatz, den Selbstständigen, Kraftvollen hier hilflos und schwach hingestreckt zu sehen, fand volles Verständnis in ihrer Seele. Aber sie verlor nicht die Fassung, sie weinte nicht. Sie streifte den vor ihr liegenden Mann mit einem ernsten, ruhigen Blick und sagte:

„Es tut mir leid, Euch krank zu sehen, Herr!" Knut Ohlsen sah sie mißtrauisch an. Er traute ihrer Stärke doch wohl nicht ganz, sie war doch nur ein Weib. Sollte es wirklich Ausnahmen geben?

„Borghilde ist der Aufregung nicht gewachsen, darum ließ ich Dich rufen," sagte er, als müsse er ihr zu verstehen geben, daß ihr nur aus Not die Ehre widerfahre, in sein Krankenzimmer zugelassen zu werden. Heiderun schien diese Ehre nicht zu empfinden. Sie entgegnete ruhig:

„Es war nicht recht, daß Ihr sie fortschicktet, es hat sie gekränkt."

Knuts Augen richteten sich mit hellem Staunen auf die unerschrockene Sprecherin. Heiderun beachtete es nicht und fuhr gleichgültig fort:

„Ich begreife das, denn es ist eine Kränkung für die Frau, fortgeschickt zu werden von ihrem Manne in der Stunde der Not, wo sie am engsten zu ihm gehört."

„Was fällt Dir ein!" grollte Knut Ohlsen, und das Blut stieg ihm in das fahle Gesicht. „Wirst Du übermütig, weil ich meine Kräfte nicht mehr gebrauchen kann?"

Heiderun lächelte geringschätzend. Dann schlug sie die Arme ineinander, blieb dicht neben seinem Bett stehen und sah ihn nachdenklich an.

„Warum soll denn Eure Frau nicht weinen?" spann sie ihre Gedanken weiter. „Es ist doch wahrlich Grund genug vorhanden!"

„Hat sie sich beklagt?" eiferte er. „Seid ihr schon so weit miteinander, daß sie Dir alles erzählte?"

„Vieles," entgegnete Heiderun mit unerschütterlicher Ruhe.

„Meinetwegen!" knurrte er. „Wenn Hedda noch lebte, so hätte sie eben Hedda als Vertraute neben mir."

Heiderun lächelte kaum merklich. „Ihr seid doch nicht der Vertraute Eurer Frau. Das seid ihr doch wohl nie gewesen!"

Knut Ohlsen war so erstaunt, daß er vergaß, geärgert zu sein. „Was verstehst Du denn unter einem Vertrauten?" fragte er.

„Nun, sehr einfach — jemand, dem man vertraut; den man vor allen Dingen nicht fürchtet. Sie aber fürchtet sich vor Euch."

Er lachte ärgerlich. „Wenn sie sich fürchtet, so ist das töricht, ich habe ihr nie Veranlassung dazu gegeben."

Sie zuckte die Achseln. „Sie fürchtet sich mit ihrem weichen Herzen vor Eurer rauhen Art."

„So — und hast denn Du etwa keine rauhe Art?"

Heiderun wandte sich ab und begann mit ihrer geräuschlosen, sicheren Art all die mancherlei umherliegenden Dinge im Zimmer zu ordnen und aufzuräumen. Sie wußte sehr wohl, daß sie ihre rauhe Art oft hervorkehrte; daß aber diese Rauheit in schonende Zartheit schmolz, wenn sie mit der blassen, schüchternen Frau zusammen war; daß sie ihr nie ein hartes Wort hätte sagen können; daß ihr herrisches Wesen sich in Hingebung auflöste, ihr Trotz in Demut, wenn es galt, Borghilde zu dienen; daß sie es verstand, dem vereinsamten Herzen nachzugehen und es zu suchen in seinen verborgensten Tiefen, nicht um mit neugieriger Hand seine Geheimnisse ans Licht zu zerren, sondern um heimlich und schüchtern seine Wunden zu streicheln und zu pflegen, wie man es nur kann vermöge jener Himmelskraft, die man Liebe nennt; und daß ihr kraft alles dessen geworden war, was Knut Ohlsen sich für das ganze Leben verscherzte: das Vertrauen seiner Frau.

Lange sprach niemand im Zimmer. Knut Ohlsens Gedanken kehrten von dem Mädchen, das ihm im Grunde ziemlich gleichgültig war, und dessen Anwesenheit ihm nur als eine Laune seiner Frau und seines Sohnes erschien, zu seinem Unglück zurück.

„Die „Lowisa" ist untergegangen —" begann er dumpf.

„Ich weiß," unterbrach sie; „das hat Euch ja krank gemacht."

„Ach was, das lag mir längst in den Gliedern. Einmal mußte es ausbrechen. Das sind Märchen, daß man vor Schreck oder Kummer krank werden könne."

„Ihr erfahrt es ja an Euch selber," beharrte sie. „Aber freilich, wenn man alles leugnet, kann man aus der einfachsten Wahrheit ein Märchen machen."

„Höre, Heiderun, wenn ich einen Sündenprediger gebrauchte, so hätte ich den Pfarrer rufen lassen, nicht Dich. Wenn Du aber schlechter Laune bist, so laß sie an andern aus. Was leugne ich denn?"

„Wenn Ihr nicht alles leugnet, so glaubt Ihr doch an nichts; und das ist schließlich dasselbe."

„So, und woran glaube ich denn nicht?"

„Zum Beispiel daran nicht, daß Eure Frau Euch voll zu verstehen und zu würdigen weiß." Knut Ohlsens Gesicht nahm den Ausdruck an, den jeder fürchtete, nur Heiderun nicht.

„Wenn Borghilde Dich als ihren Anwalt geschickt hat, so sage ihr, es bedürfe dessen nicht. Ich weiß Bescheid mit ihr und mir, und wenn ich einmal eine Meinung habe, so steht sie fest."

Heiderun antwortete nicht, sondern setzte ihr stilles Geschäft fort.

„Wo ist Svantes Brief?" sagte Knut Ohlsen und wendete unruhig den Kopf. „Der Steuermann brachte ihn mir, ich hielt ihn in der Hand, als es mich anfiel —"

„Hier ist er!" fiel sie ein, trat auf den Tisch zu, der mitten im Zimmer stand, und hob ein beschriebenes Blatt empor.

„Gib her! — nein, lies ihn mir lieber vor; hier hinten ist's dunkel, und die Hände sind mir unsicher von der verfluchten Geschichte."

Mitten im Zimmer stehend, las sie mit heller, klarer Stimme, ohne Stocken, von Anfang bis zu Ende.

„Heillose Wirtschaft!" brummte Knut Ohlsen. „Ich dachte, er wäre alt genug. Wenn ich dabei gewesen wäre, wär's nicht geschehen."

„Svante konnte nichts dafür," sagte Heiderun kurz und bestimmt und legte den Brief wieder auf den Tisch.

„So!" rief er da geärgert; „weißt Du es besser als ich?"

„Ich weiß," sagte sie ruhig, „daß er bis aufs äußerste schützt und verteidigt, was man seinem Schutz und seiner Leitung übergeben hat."

„Bis aufs äußerste! Und warum ist er denn selber lebendig davongekommen?"

„Ihr solltet Gott dafür danken, statt Eurem Sohn unnatürliche Vorwürfe zu machen!"

„Und warum," eiferte er weiter, ihre Einwendung überhörend, „warum kommt er denn nun nicht selber? Warum schickt er einen andern mit der unangenehmen Meldung und zieht sich selber feig zurück, wenn er ein gutes Gewissen hat!"

Heiderun lachte — ein ganz kleines, spöttisches Lachen. „Er ist Euer Sohn, und Ihr könnt glauben, daß er aus Furcht wegbleibt?"

„Es ist nicht nötig, daß Du mir Schmeicheleien sagst," brummte Knut; „und übrigens ist er ebensogut Borghildes Sohn."

„Gott sei Dank," dachte Heiderun, aber sie sprach es nicht aus.

„Kann ich irgend etwas für Euch tun?" fragte sie, und als er unwirsch verneinte, sagte sie ziemlich bestimmt: „Ich glaube, es wäre Euch gut, Ihr ruhtet ein Weilchen. Ich habe jetzt im Vorratzimmer zu tun. Frau Borghilde wird im Nebenzimmer bleiben, falls Ihr etwas nötig habt —"

„Ich habe nichts nötig," unterbrach er sie grob. „Ich will schlafen."

(Fortsetzung folgt.)

Doppelschichten werden stark versagren, z. B. in Herne 4—5 pro Woche. Gute Gesteins- und Kohlenhauer überall gesucht. Auf Zeche Oberhausen drohen Streitigkeiten auszubrechen. Die Direktion will für die ganze Belegschaft die Schichtdauer, angeblich vorübergehend, um ½ Stunde verlängern. In einer Zusammenkunft mit einer Arbeiterdeputation macht die Firma einige Zugeständnisse, die sie aber am nächsten Tag wieder zurückzog. Die Situation ist sehr ernst, wenn die Direktion nicht nachgibt, ist ein Streik unvermeidlich und ein solcher kann sich leicht weiter ausdehnen.

Ungeklärt ist noch immer die Lage der Blechwalzwerke. Das Syndikat wackelt bedenklich. Unterdessen ist in einzelnen Werken (Essen, Struum, Solingen) die Lage etwas besser geworden. In der Eisenindustrie zeigt sich keine größere Verschiebung. In Bruckhausen ist ein Martinofen weniger in Betrieb, geliefert wurden täglich 410—430 t gegen 480—520 im Vormonat. Thomaswerk wie Vormonat. 6 Walzenstraßen liefern 1550 bis 1590 gegen 1400—1450 t mit 5 Straßen im Vormonat. Mangelhaft ist die Lage der Drahtwalzwerke, die mehrfach Feierschichten einlegten. Ratingen (Eisenhütte) feierte bis 12. Januar, um vom 14. bis 19. wieder auszusetzen. Bruckhausen berichtet von einer Vermehrung der Aufträge, besonders in Oberbaumaterial. Hattingens Aufträge reichen in verschiedenen Werken 1—3 Monate. Der Bochumer Verein erhielt einen größeren Auftrag in Eisenbahnschienen. Bruckhausen meldet von einer Lohnreduzierung von 40—70 Pfg. pro Tag für jugendliche Arbeiter. Haspe berichtet von einem Lohnabzug von 36 Proz. Die Arbeitszeit ist in den meisten Betrieben mit Ueberstunden, in Haspe und Gelsenkirchen war je eine Feierschicht, im Bochumer Verein, Abteilung Stahlgießerei zwei — Christinenhütte in Meggen hat 40 Mann gekündigt. Unsicherer als je ist die Lage des Stahlwerksverbandes. Es stehen sich zur Zeit wieder zwei Gruppen gegenüber. 15 der größten deutschen Werke sind einig und wollen zusammentreten, wenn weitere 5, meist aus dem Saarbezirk sich anschließen. Diese 20 Werke würden insgesamt 66 Proz. der deutschen Produktion darstellen. Denen gegenüber steht der Bochumer Verein, der Phönix in Laar und Krupp-Essen und gerade an letzterem droht die Sache zu scheitern. Grund ist das neue Krupp'sche Stahlwerk in Rheinhausen, das sich im Bau befindet und 600000 t Stahl pro Jahr fabrizieren soll. Dafür hat man nun Krupp eine Zusatzbeteiligung von nur 150000 t gewährt, der fordert aber, aus diesen und anderen Gründen noch fernere 110000 t und die will man nicht geben. Man kann also immerhin auf die Entwicklung der Angelegenheit gespannt sein.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 8. Febr. [Wichtig für militärische Vereine.] Beim „Regiments-Appell" der 131er, der am 9. August v. Js. in Schwelm stattfand, nahm auch der Verein ehemaliger 131er aus Witten teil. Seine Spielleute trugen bei diesem Regimentsfeste wie bei allen Vereinsfeierlichkeiten, bei denen der Verein in die Oeffentlichkeit tritt, außer der Militärmütze einen Waffenrock mit der Regimentsnummer 131 auf den Achselklappen. Die Schwelmer Polizeibehörde erblickte hierin einen Verstoß gegen den § 360 und bestrafte alle Spielleute mit einer Geldstrafe von je 3 Mk. und 1,10 Mk. Kosten. Der Verein machte diese Angelegenheit zur Vereinssache und legte Widerspruch gegen den Strafbefehl beim Amtsgericht Schwelm ein. Gestern kam die Sache zur Verhandlung, der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt der Vereins und erkannte auf Freisprechung. In dem Urteil wird ausgeführt, daß Landwehrmütze, Waffenrock und Zivilhose ohne Waffe noch keine militärische Uniform nach dem Sinne des § 360 sei. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt. Alle militärischen Vereine, speziell alle Regimentsvereine, werden diesen Beschluß mit Freuden begrüßen.

* **Dortmund,** 6. Februar. [Ins Zuchthaus abgeführt.] Der frühere Bankier Hermann Wulff ist heute zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe in die Strafanstalt nach Celle überführt worden. Frau Wulff hat beim Amtsgericht die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Wulffsche Vermögen beantragt. Das Konkursgericht macht, wie gesagt wurde, die Eröffnung des Konkurses von Hinterlegung eines größeren Vorschusses abhängig.

* **Soest,** 6. Febr. [Infolge Krampfanfalles gestorben.] Ein zugereister, stellenloser, 30 Jahre alter Kellner und Kaufmann hatte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in der Herberge zur Heimat einen Krampfanfall, nach welchem er in einen festen Schlaf verfiel, aus dem er trotz gestern nachmittag vorgenommener Ueberführung nach dem Waisenhause nicht erwachte, sondern in verflossener Nacht an einem Schlaganfall starb.

* **Elberfeld,** 5. Febr. [Bergrutsch und Hauseinsturz.] Mit unheimlichem, donnerartigem Getöse stürzte gestern abend gegen 8 Uhr in der oberen Wolkenburgstraße in der Nähe der Bendahlerstraße ein Teil des dortigen hohen Berges, der sogenannten Wolkenburg ein. Eine große Zahl von Felsblöcken im Gewichte von mehreren Zentnern und das in Massen mitgestürzte Erdreich schlugen mit immenser Gewalt gegen die Hinterfront eines an dem Bergabhange errichteten, bereits unter Dach befindlichen mehrstöckigen Neubaues der Unternehmerfirma Wwe. Schlimbach, rissen die westliche Seitenwand ein und brachten dadurch das Gebäude teilweise zum Einsturz. Die Unfallstelle bietet, vom Berge aus gesehen, das Bild eines wüsten Trümmerhaufens. Noch immer lockern sich kleine Stücke des Felsens und stürzen ab; ein weiterer Einsturz des Berges ist zu erwarten, sobald stärkeres Tauwetter eintritt und die gefrorene Erde lockert. Der Bergsturz wird auf die Sprengarbeiten zurückgeführt, die in den letzten Tagen dort vorgenommen wurden. Ob es nicht ratsamer gewesen wären, von vornherein auf die Errichtung einer Futtermauer zu halten, wird wohl die zweifellos erfolgende behördliche Untersuchung ergeben. Jedenfalls wird jetzt eine Futtermauer zur unbedingten Notwendigkeit. Die Baupolizei war schon gestern abend und auch heute morgen wieder zur Stelle. Kurz vor der Katastrophe waren an der Unfallstelle noch viele Arbeiter mit der Fortschaffung abgesprengten und abgegrabenen Erdreichs beschäftigt. Wäre der Bergrutsch nur wenige Minuten früher erfolgt, wäre es wahrscheinlich ohne den Verlust mehrerer Menschenleben nicht abgegangen.

* **Solingen,** 6. Februar. [Einer der ältesten Schleifkotten] an der Wupper, der Schaltkotten, ist gestern morgen ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr, welche telephonisch zur Hilfe gerufen wurde, kam zu spät, um das Gebäude retten zu können, von dem nur die Umfassungsmauern stehen geblieben sind. Die im Kotten arbeitenden Schleifer erlitten große Verluste, da ihnen sämtliche Arbeitsgeräte, die nicht versichert waren, verbrannt sind. Wegen der großen Feuergefährlichkeit der alten Kottengebäude lehnen nämlich sämtliche Feuerversicherungsgesellschaften es ab, die Schleifergeräte in diesen Gebäuden zu versichern. Der abgebrannte Kotten war der einzige, den unser Kaiser je gesehen hat. Der Kotten stand nämlich am Kaiser Wilhelm-Weg in der Nähe der Riesenbrücke bei Müngsten. Der Kaiser hat bei seinem Besuch im bergischen Lande den Kotten besichtigt.

* **Köln,** 6. Februar. [Abgesagte Theatervorstellung.] Im alten Stadttheater mußte gestern abend die Vorstellung abgesagt werden, da ein als Gast in „Clavigo" engagierter Künstler wegen Erkrankung in letzter Stunde abgesagt hatte. Auch die Bemühungen der Direktion, die Mitglieder zur Aufführung von „Monna Vanna" zusammenzubringen, scheiterten, da einer der Hauptdarsteller nicht aufzufinden war. Das Publikum, das sich schon recht zahlreich eingefunden hatte, sah sich infolgedessen genötigt, den Musentempel wieder zu verlassen und sich an der Kasse sein Eintrittsgeld zurückerstatten zu lassen.

* **Köln,** 6. Feb. [Für den Rosenmontagszug.] dem bekanntlich die Idee „Des Prinzen Rheinfahrt bei seiner Heimkehr aus dem Süden" zugrunde gelegt wurde, ist die Reihenfolge in folgender Weise festgestellt worden: Viel Volk. Herolde und Bannerträger, beritten. Musikkorps der Funken-Artillerie. Generalstab, Geschütz und Feldpost der Funken-Artillerie. Wagen: Lagerzelt der Funken-Artillerie. Musikkorps: Italiener. Fußgruppe: Italiener und Schweizer. Wagen: Der junge Rhein mit Italia und Helvetia. Musikkorps: Spanier. Fuß- und Reitergruppe: Französische und spanische Polizei. Wagen: Der 'Reinfall (oder Therese Hum — — bug). Musikkorps: Herolde. Reitergruppe: Rektor Magnifikus der Universität Heidelberg nebst Studenten und Scholaren. Wagen: Burg Schönau mit dem Trompeter von Säkkingen. Musikkorps: Pastetenbäcker. Fußgruppe: Elsässer und Elsässerinnen. Wagen: Straßburg. Musikkorps: Mannheimer Stadtpfeifer. Vorreiter: Ritter und Patrizier. Wagen: Handelsschiff Mannheim. Fußgruppe: Badenser. Wagen. Wagen und Gruppe: Frankentaler Glockengießer. Musikkorps: Römer. Fuß- und Reitergruppe: Römische Krieger mit Kriegsbeute. Wagen: Moguntia. Gruppe: Bingerloch mit Scharlachkopf und Salzkopf. Wagen: Der Mäuseturm. Musikkorps: Winzer. Fußgruppe: Lebender Weinberg. Reitergruppe: Paladine und Reisige des Kaiser Karl. Wagen: Kaiser Karl segnet die Reben. Wagen: Modell zum Lorelei-Denkmal. Wagen: Loreleis goldener Kamm und Schleier, goldenes Haar und Geschmeide. Wagen: Die feindlichen Brüder mit Katz und Maus. Musikkorps, altdeutsch. Reitergruppe: Koblenzer Bürger und Patrizier. Wagen: Confluentia. (Rhein, Mosel und Lahn). Musikkorps: Sibbe-Gebröder. Gruppe: Kirmes am Rhein (Fendelschwenker mit Reih-Jungen). Fahrende Schüler und Handwerksburschen. Wagen: Godesburg mit der Lindenwirtin. Musikkorps: Frankfurter. Wagen: Preise zum Sängerwettstreit. Fuß- und Reitergruppe: Deputationen der streitenden Vereine, Preisrichter u. s. w. Wagen: Drachenfels und Wolkenburg-Ges. Gruppe: Zigeuner auf dem Schub. Musikkorps: Studenten. Wagen: Mater Alma. Poller Maifischfänger und -Händlerinnen. Wagen: Moderne Milchzufuhr. Musikkorps: Schützen. Fahrendes Volk. Wagen: Düzer Schützefeß. Musik- und Tambourkorps der Funken-Infanterie. Generalstab der Funken-Infanterie. Die Funken-Infanterie im Tritt. Funkentelegraph. Die Funken-Apotheke. Wagen: Funkenzelt. Musikkorps in Kölner Farben, beritten. Reitergruppe: Ehrengarde der Stadt Köln. Wagen: Kölner Bauer und Jungfrau. Gruppe: Rheinkadetten. Wagen: Schulschiff derselben. Trommler und Pfeifer. Heiligenmädchen und -Knechte. Musikkorps nebst Trommlern und Pfeifern. Reitergruppe der Großen Karnevals-Gesellschaft. Wagen: Jubiläumswagen der Großen Karnevals-Gesellschaft. Musikkorps des Prinzen Karneval. Ehrengarde des Prinzen Karneval. Wagen des Prinzen Karneval. Prinzen-Schutzpache, beritten. — Der Zug passiert folgende Straßen: Neumarkt (Ost- und Südseite), Lcach, Marsilstein, Apostelnklokster, Apostelnstraße, Breitestraße, Richmondstraße, Neumarkt (Nordseite), Schildergasse, Hohestraße links, Obenmarspforten, Marsplatz, Altermarkt rund, Unter Käster, Heumarkt (30 Minuten Pause), Malzmühle, Mühlenbach, Waidmarkt, Hohestraße, Wallrafsplatz, Rechtschule, Drususgasse, Breitestraße, Apostelnstraße, Neumarkt (Schluß).

* **Neunkirchen,** 6. Februar. [Verunglückt.] Auf der benachbarten Grube Röthal erlitt gestern nachmittag der Bergmann Karl Jung aus Hof (Westerwald) durch herabfallendes Gestein derartige Verletzungen äußerlich und innerlich, die den Tod schon auf dem Transporte nach dem Arzt herbeiführten. Der auf so traurige Art ums Leben gekommene Bergmann hinterläßt seine Frau und die hochbetagten Eltern.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Wiesbaden,** 4. Febr. [Nette Pflegeeltern.] Eine Pensionsinhaberin in Wiesbaden hatte vor längerer Zeit ein Waisenkind in Pflege genommen. Das Mädchen aber hatte die Angewohnheit, alles, was es auf dem Herzen hatte, auszuplaudern, und somit waren Aerger und Verdruß die Folgen seiner Schwatzhaftigkeit. Um dieser Untugend abzuhelfen, wurde folgendes Mittel angewandt: Die menschenfreundliche Dame kaufte in einem hiesigen Bandagengeschäft zum Preise von 15 Mark eine Art „Maulkorb". Dieses Marterinstrument wurde der armen Waise umgeschnallt, um sie am Sprechen zu verhindern. Vor einigen Tagen aber wurde das „Kind mit dem Maulkorb" im Hofe von den Nachbarn gesehen. Sie erstatteten Anzeige, worauf die Polizei das Marterinstrument beschlagnahmte. Die Pflegeeltern werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

* **Metz,** 5. Februar. [Vor dem Kriegsgericht.] Der im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 stehende Leutnant von Schweinichen hatte sich heute vor dem Kriegsgericht des Gouvernements wegen Beleidigung eines Feldwebels vom Rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 und wegen tätlichen Angriffs auf den Wachthabenden der Brandwache in der Ludwigskaserne und wegen Trunkenheit im Dienste zu verantworten. Als Zeugen wurden 6 Offiziere und 12 Soldaten vernommen. Das Urteil lautete auf ein Jahr und einen Monat Festungshaft und Dienstentlassung.

* **Braunschweig,** 5. Februar. [Vergiftung durch Kohl.] Wie aus Schladen gemeldet wird, traten bei der im dortigen Armenhause wohnenden Familie Schmelzkopf plötzlich Vergiftungserscheinungen auf. Die Frau und zwei Kinder sind gestern bereits gestorben; zwei andere Kinder und die Schwägerin liegen schwer krank darnieder. Man glaubt, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Kohl zurückzuführen sind, den die Familie geschenkt erhalten hatte und der viel verdorben oder verunreinigt war. Auffallend ist jedenfalls, daß der Ehemann, der von dem Kohl nicht gegessen hat, gesund geblieben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Diedenhofen,** 5. Febr. [Auf Posten erschossen.] Der heute früh vor dem hiesigen Pulverschuppen stehende Posten Musketier Eichhorn von der 10. Komp. des 3. lothr. Inf.-Reg. Nr. 135 wurde erschossen. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Die Patronen sind vollzählig, das Gewehr war nicht abgeschossen.

* **Halle,** 6. Februar. [Beredte Zahlen.] Der Magistrat macht bekannt, daß die Stadt jährlich rund 200 000 Mk. für Familien aufzuwenden hat, die durch die Trunksucht des Oberhaupts in ihrem Dasein gefährdet sind.

An Bord der „Phönizia" in Aalesund.

Von einem Herrn aus Christiania, der gleich nach dem Brande Aalesund besuchte.*

Am Donnerstagmorgen bekam ich mit einigen anderen Herren aus Christiania eine Einladung von der „Phönizia", wo wir als Gäste Unterkunft bekamen.

Die Passagierräumlichkeiten auf der „Phönizia" sind verhältnismäßig klein und eng; der Mittelschiffsalon auf dem obersten Deck ist sehr einfach. Ich suchte Herrn von Holtzendorf auf, der mich willkommen hieß und in den Salon führte, wo gerade das Frühstück serviert wurde.

Auf dem ersten Zwischendeck unter dem Salon waren Räumlichkeiten für die Passagiere erster Klasse. Auf beiden Seiten waren Kajüten abgeteilt mit ausgezeichnetem Raum für 4—5 Personen. In der Mitte war ein gemeinschaftlicher Platz mit 40—50 Betten, die jedoch noch unbenutzt waren. Ueberall auf dem Boden waren Bretter gelegt mit Brüsseler Teppichen, wie auch die Seiten mit Holz bekleidet und mit Stoff überzogen waren. Die spanischen Wände waren ebenso und erst bei näherer Untersuchung konnte man sehen, daß die Einteilung für diese besondere Gelegenheit gemacht war.

Mehrere Fischerboote gingen vom frühen Morgen bis um 5—6 Uhr nachmittags sowohl von unserem Schiffe, wie zu der an unserer Seite liegenden „Weimar" und der Zulauf war die ganze Zeit sehr groß. Jeder konnte mitkommen, bekam an Bord ein ausgezeichnetes, kräftiges Essen und diejenigen, welche Verwendung für Kleider und Decken hatten, konnten, bevor sie zurückfuhren, in einer eigenen Abteilung solches haben. Ein sehr großer Raum war voller Kisten, gefüllt mit allen möglichen Kleidern und ebenso waren solche auf aufgeschlagenen Tischen ausgelegt, damit man leicht finden konnte, was am besten für jeden paßte. Eine begrenzte Anzahl Menschen wurde jedesmal hineingelassen und freundlichen Händen überantwortet. Ich sah Kinder, die mit allem bekleidet wurden, Unterzeug wie Schuhe, und Mütter, nachdem sie selbst bekommen hatten, was sie am nötigsten brauchten, Alter und Größe ihrer zu Hause gebliebenen Kinder angeben, um auch für diese auszusuchen, was passen könne.

Es war ein rührender Anblick, die Liebe zu sehen, mit der ein jeder empfangen wurde, und den unermüdlichen Eifer, womit alle versuchten, zu helfen. Das Unterzeug für Kinder fing an, aufzugehen und Herr von Holtzendorf, welcher gerade dabei war, fragte, woher man am schnellsten solches beschaffen könne und gab dann Bestellungen auf telegraphischem Wege. Von Schuhzeug erwartete man am nächsten Tage eine neue Sendung.

Zum Mittagessen an Bord, welches um 6½ Uhr serviert wurde, waren fünf Tische gedeckt, einer für die speziellen Abgesandten des Kaisers, Flügeladjutant Kapitän von Grumme, seine junge schöne Frau, welche mit Eifer und Aufopferung sich an der Austeilung beteiligte, Herrn von Holtzendorf, Chef für das Ausrüstungswesen der Gesellschaft, den liebenswürdigen Kapitän des Schiffes und einige andere deutsche Herren, dem Schiffe zugehörend, zuletzt verschiedene Herren aus der Stadt und vom Komitee; der zweite Tisch für Offiziere und Aerzte, der dritte für die deutschen Schwestern, ein vierter für die bei der Austeilung und Bewirtung helfenden Aalesunder Damen, sowie zufällige Mittagsgäste und der fünfte Tisch für unsere Gesellschaft. Des Schiffes Führer, Kapitän Bruhn, setzte sich zu uns an den Tisch und gab uns auf seine liebenswürdige Weise verschiedene Mitteilungen. Vor 6 Wochen hatte er die See verlassen und war nun Inspektor an Land. Er bekam am Samstagmorgen einen Befehl, die „Phönizia" in einer Extratour nach Aalesund zu führen. Das Schiff lag still und frei von allem losen Inventar. In 24 Stunden sollte es abgehen. Offiziere, Mannschaft und Heizer mußten deshalb angestellt, Kohlen, Wasser und Proviant an Bord geschafft werden, ebenso alles andere für die besonderen Umstände Gehörige. Herrn von Holzendorfs großer Erfahrung und Tüchtigkeit gelang es, am Sonntag um 3 Uhr mit allem fertig zu sein, um Hamburgs Hafen verlassen zu können. Es trat leider Nebel ein, infolgedessen das Schiff erst am Montag um 12 Uhr aus der Elbe konnte. Am Mittwochmorgen ankerte dasselbe in Aalesund.

Auf der Reise hatte man Unwetter, trotzdem wurde während der Fahrt die ganze Einrichtung und Anlage des elektrischen Lichtes gemacht. Das Brotbacken fing an, gleich nachdem der Hafen verlassen war und wurde Tag und Nacht fortgesetzt. 1800 Brote werden täglich gebacken, 2000 Portionen Mittagessen waren an diesem Tage serviert und Frau von Grumme selbst, als barmherzige Schwester gekleidet, hatte beim Servieren und Austeilen der Kleider von 9—5 Uhr teilgenommen. Es sind 2000 Betten an Bord, außerdem 120 Krankenbetten, 4 Schwestern, 10 Pfleger, dem roten Kreuz zugehörig, und 4 Aerzte. Das Schiff wird wahrscheinlich 8 Tage hier liegen, da es nicht mehr Proviant hat, dann zum Austeilen alle Betten, Decken und andere Ausrüstungs-Gegenstände sowie die entbehrlichen Kohlen an Land senden, nur so viel an Bord halten, um nach Hamburg zurückzukommen.

Das gebrachte Opfer ist an und für sich überwältigend groß, aber noch größer wird es durch die Art und Weise, wie es dargebracht wird. Es wurde an Bord von allen, den Höchsten und Niedrigsten, nur davon gesprochen, wie man am meisten austrichten könne. Und kein Kommandoton, nur milde und teilnehmende Worte hörte man der großen Masse gegenüber, die Tag und Nacht kamen, um gesättigt und gekleidet zu werden.

Wir sind nicht gekommen, um Dank zu haben, sagte Kapitän Bruhn, ebenso ein höherer Offizier, mit dem ich an Land sprach. Dieser hatte mit Hilfe von Marinesoldaten vom „Prinz Heinrich" eine Küche in den Ruinen gebaut, ungefähr wo die Apotheke stand, dann die Ruinen der Lateinschule zu einem Speiseraum eingerichtet. Morgen soll der Kaffee dort serviert werden. Nun gingen sie zurück in ihre Behausung, schmutzig und staubig von ihrer Tagesarbeit.

Ich sprach die Hoffnung aus, daß die Deutschen für Alles, was sie getan, jedenfalls den Eindruck des wärmsten Dankes seitens der Bevölkerung haben möchten, worauf der Kapitän ebenfalls sagte, sie seien nicht gekommen, um Dank zu ernten. Von Seiten der gebildeten Menschen wurde ihnen die größte Dankbarkeit gezeigt, indessen bei der gewöhnlichen Bevölkerung sahen sie weniger Entgegenkommen und es war schwer, sie zu bewegen, Planken mit tragen zu helfen. Der Schreck schien sie ganz erstarrt zu haben.

Viele Tränen haben norwegischen Männern und Frauen in diesen Tagen die Augen gefeuchtet beim Anblick der rührenden und überwältigenden Güte, welche ihnen von der deutschen Nation bewiesen ist. Niemals werden sie es wieder gut machen können; doch tiefste, unbegrenzte Dankbarkeit mit Bewunderung gepaart über das resolute Eingreifen und die in 24 Stunden bis in die kleinsten Einzelheiten ausgeführte Ausrüstung wird stets in ihren Herzen leben. Es ist groß und einer großen Nation würdig!"

* Uebersetzung aus einem norwegischen Blatte.

Literarisches.

* **„Weidmanns Liebe und Leid."** Episch-lyrische Dichtung von F. Kesting. E. Pierson's Verlag, Dresden. Preis Mk. 2.—. Per aspera ad astra — so könnte auch Lothar, des Grafen Bodo Förster sagen, der Tag und Nacht den Wilderern auflauern muß, eines Tages von dem berüchtigsten unter ihnen — dem Müller — lebensgefährlich verwundet wird und diesen selbst — den Vater seiner Geliebten — niederschießt, ohne ihn jedoch tödtlich zu treffen. So weit mußte es erst kommen, bis der wildernde Müller sein lichtscheues Treiben einstellte und Lothar — zu seinem Weibe kommt. Es ist eine fesselnde, hochpoetische Dichtung, Kesting verstand es, unser Interesse für seine Personen zu erwecken und mit Spannung verfolgen wir deren Schicksal. Kesting besitzt ein hübsches lyrisches Talent, eine glühende Phantasie, seine Reime fließen leicht und glatt dahin und sein Poem wird allen Lesern Freude bereiten.

* Max Klinger als Bildhauer schildert Museumsdirektor Richard Graul in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 11 der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57 — Preis des Einzelheftes 60 Pfg). Schöne Vervielfältigungen nach Gladenbeckschen Bronzeabgüssen, die ihrerseits J. Norden bespricht, schmücken diese Schilderungen. Die großen Meisterholzschnitte dieses Heftes bringen u. a. eine ungemein reizvolle Kinderszene von L. von Flesch-Brunningen und F. Roybets leidenschaftlich bewegtes Gesichtsbild „Karl der Kühne in der Kirche zu Nesle", das jüngst so großes Aufsehen machte. Das Sportleben wird u. a. in Artikeln über Trappenjagd von Freiherrn Fr. von Dincklage-Campe und über das die malerische Rennstrecke des Gordon-Bennet-Rennens 1604 von Edw. Stilgebaur berücksichtigt. Regisseur W. Friedemann spricht sich über die Aesthetik der modernen Theaterdichtkunst aus — schon diese Aufzählung beweist, wieviel das beliebte Blatt wieder bietet.

* Die **Neue Musik-Zeitung** (Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart) bringt in der No. 8 ihres 25. Jahrganges einen Artikel über Moritz v. Schwind und seine Beziehungen zur Musik. Wir lernen hier hauptsächlich die Wiener Zeit des deutschen Malers kennen, die ihn mit Franz Schubert, Franz Lachner, Eduard von Bahrenfeld in Berührung brachte. Der bekannte Dresdner Schriftsteller schreibt über neuere französische Musikästhetik, Artur Laser, New-York, berichtet über die Parsifalaufführung dort. Ein launiger Aufsatz: „Eigentümlichkeiten berühmter Komponisten" sorgt für die Unterhaltung. An Porträts finden wir den Stettiner Musikdirektor Professor C. Ad. Lorenz und die Pariser Sängerin Aino Ackté. Ein „Scherzino humoristique" von Edmund Parlow für Klavier und ein Lied bilden die Musikbeilage. Wegen Frankozusendung einer Probenummer der nur 1,50 Mk. im Quartal kostenden populären Zeitschrift, wende man sich an die nächste Buchhandlung.

* Ueber das Thema „Gicht und Rheumatismus" verbreitet sich in dem neuesten (12.) Heite der Zeitschrift **„Zur Guten Stunde"** (Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57) der als populär medizinischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Dr. med. Lewinski in allgemein verständlicher und vorzüglich aufklärender Weise. Von dem prächtigen und mit dem feinsten Verständnisse ausgewählten Bilderschmuck des neuesten Heftes verdienen die wundervolle Kunstbeilage „Endlich zum Schluß" nach einem Gemälde von E. Zimmer, Alma Tademas historisches Bild, „Eine Audienz bei Agrippa" sowie die kulturhistorisch fesselnden Studien aus dem Leben der Japaner und aus dem weltstädtischen London den allgemeinsten Beifall.

* Der **„Tourist"**, das im XXI. Jahrgang stehende offizielle Organ des großen Verbandes deutscher Touristenvereine, erscheint seit Beginn des laufenden Jahres außer in der gewöhnlichen Ausgabe auch in einer auf Kunstdruckpapier hergestellten Luxus-Ausgabe, die besonders bestimmt ist, die Illustrationen zu erhöhter Wirksamkeit zu bringen. Die uns vorliegenden beiden Nummern dürfen sowohl nach dieser Richtung als auch in bezug auf den Text die volle Aufmerksamkeit aller sich für Touristik und Landschaft interessierenden Kreise beanspruchen. Nummer 1 ist vorwiegend der fränkischen Schweiz gewidmet; aus Nummer 2 sei neben einem bemerkenswerten Artikel über „Personentarifreform", der auf Grund der badischen Erfahrungen lebhaft für das Kilometersystem eintritt, eine von hübschen Illustrationen begleitete Arbeit über „Frensen als Landschaftsschilderer" hervorgehoben. Abonnements für den Tourist kosten für die gewöhnliche Ausgabe Mk. 5.—, für die Luxus-Ausgabe Mk. 10.—.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Wenn man die Berichte über die städtischen Lesehallen und Volksbücherein, die vor kurzem in hiesigen Zeitungen zu finden waren, einer Durchsicht unterzieht, so sieht man an dem Zahlengang deutlich das Interesse hiesiger Bürger für diese Institute. Diese Zeilen möchten nun dazu beitragen, einige kleine Verbesserungen für die Lesehallen zu schaffen, die zwar nicht unumgänglich notwendig, aber trotzdem sehr gut und nützlich sind. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Lesehalle an der Körnerstraße, da selbige, im Zentrum der Stadt gelegen, wohl am meisten frequentiert werden dürfte.

Wohl mancher Besucher wird es schon unliebsam empfunden haben, wie manche Leser zwei, ja sogar drei Zeitungen den Haltern entnehmen, um, nach dem alten Sprüchwort: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst", dieselben durch diese Annexion für sich zu reservieren, ungeachtet der Tatsache, daß sie doch nur immer eine benutzen können. Da nun nicht jeder resolut ist, um sich eine solche Ungehörigkeit zu verbieten, und überhaupt lautes Sprechen nicht angebracht erscheint, wäre die Anbringung eines Schildes mit Inschrift zu empfehlen, welche etwa lautete:

„Jeder Besucher darf immer nur eine Zeitung, Buch oder Zeitschrift zu seinem Gebrauch entleihen."

Dann gibt es ja auch freilich noch Menschen, die im ganzen Leben nicht an Ordnung zu gewöhnen sind und die jede Zeitung, Zeitschrift oder Buch, wenn sie damit fertig sind, auf dem Platze, wo sie sich befinden, liegen lassen, um sich entweder ein anderes zu holen oder zu verschwinden. Nur für solche, aber im Interesse aller Leser und vor allen Dingen auch zur Entlastung des die Aufsicht führenden Herrn, wäre es sehr vorteilhaft, ein Schild anzubringen, etwa mit der Inschrift:

„Jede Zeitung, Zeitschrift oder jedes Buch ist wieder an den für dasselbe bestimmten Platz zu bringen." Ferner wäre noch ein Schild am Platze mit der Aufschrift: „Lautes Sprechen verboten."

Die Hauptsache ist auch hier möglichste Deutlichkeit und Klarheit. Es wäre daher unseres Erachtens nicht richtig, sämtliche Verordnungen auf eine Tafel zu bringen, so daß sie einem Reglement nicht unähnlich würden. Dieselben müssen vielmehr jede an besonderer Stelle angebracht werden, die Schrift muß möglichst deutlich und der Inhalt überhaupt so kurz als möglich gehalten sein; ein Blick muß vollständig zur Kenntnisnahme genügen. Die Beschaffung solcher Schilder würde nur ganz geringe Kosten erfordern.

Und nun zum Schluß noch eine Anregung. Wäre es nicht möglich, die Lesehallen, wenigstens die im Zentrum der Stadt, bis abends 10 Uhr geöffnet zu halten? Dieselbe würde dann noch sehr vielen zugänglich sein, denen sie bisher verschlossen war. Es könnte ja eine Regelung dahin erfolgen, daß die Lesehalle wenigstens den Winter über, etwa bis 1. Mai, bis 10 Uhr geöffnet wäre; auch könnte dafür die Zeit am Sonntag erheblich gekürzt, vielleicht dahin beschränkt werden, daß die Benutzung nur von 10 Uhr vormittags bis um 1 oder 2 Uhr nachmittags gestattet ist, welche Zeit ja auch schließlich ausreichen dürfte.

Schreiber dieses lehnt sich hauptsächlich an die Einrichtungen der öffentlichen Lesehallen in größeren und großen Städten an und zieht dabei die allerdings großartige Lesehalle in Frankfurt a. M. in Betracht, die ja auch schon verschiedentlich prämiiert resp. ausgezeichnet worden ist.

Daß die Lesehallen eine wirklich segensreiche Einrichtungen sind, wird niemand bestreiten, daß aber obige Vorschläge in Erwägung zu ziehen sind, muß jeder zugeben, der auch in anderen Städten davon Gebrauch gemacht hat.

„Einer, der gerne liest."

Braut-Seide
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrkt. **Henneberg, Zürich.**

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Zigarren**

Kursbericht der Berliner Börse vom 6. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.70 G.
3½ % alte dergleichen	102.70 G.
3 % dergleichen	91.70 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.70 bz.
3½ % alte dergleichen	102.70 B
3 % dergleichen	91.70 bzG.
3 % Sächsische Rente	90.— bzG.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	89.25 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	89.90 bz.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.10 G.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.25 bzG.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.25 G
3½ % dergleichen	100.20 bzG.
3½ % dergleichen	102.10 G.
4 % dergleichen	104.30 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.30 bz.
4 % dergleichen v. 1901	103.20 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.60 B.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 B.
3½ % Dortmund. Stadtanl.	99.40 B.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.— G.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	102.— bzB.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.— G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.60 B
3½ % Wittener Stadtanl	99.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	98.— G
4½ % dergl. von 1888	—.—
4½ % dergl. von 1895	93.75 B.
4½ % dergl. von 1898	94.25 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	98.25 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.50 bzG.
4 % Oesterr. conv. Rente	100.90 G.
4 % dergl. Goldrente	—.—
4 % Russische Staatsrente	95.50 bz.
4 % dergl. Anl. von 1902	97.90 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	87.70 bzG
5 % dergl. amort. Rent	99.90 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.70 B.
4 % dergl. (500 fl.)	101.— G.
4 % dergl. (100 fl.)	101.— G.
4 % dergl. Kronen-Rente	92.40 bzG.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1909	102.50 bzG.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodencr.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.70 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	103.30 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.3 / G.
3½ % dergl. von 1894	97.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.50 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.20 bzB
4 % dergl. unkdb. bis 1912	103.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.10 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
% Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 G
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.90 bzG.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4 % Iwangor.-Dombr. Prt	101.— bz
4 % Mosco-Rjasan (gar.)	100. bz.
4 % „ Smolensk abg. (gr.)	97.60 G.
4 % Warschau-Wien	101.— G.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	—.—
5 % Anatol. (g.)	103.80 bzG.

Banken

Barmer Bank-Verein	122.40 bzG.
Bergisch Märkische Bank	158.10 G.
Berliner Handels-Ges.	157.75 bz.
Darmstädter Bank	122.90 bz.
Deutsche Bank	223.60 bz.
Disconto Commandit	192.10 bzG.
Dresdner Bank	154.90 bz.
Essener Credit	160.50 bzB
Nationalbank f. Deutschl.	123.10 bzG
Reichsbank	152.75 bzG
Rheinische Disconto-Ges.	136.10 bzG
Schaaffhausen Bankver.	146.— G.

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.— bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.90 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.60 bzG.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.30 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	105.10 bzG.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	—.—
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.90 bz.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.25 bzG.
4 % Nordstern	192.75 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.10 B.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	124.50 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	311.50 G.
„ Viktoria	145.75 G.
Germania Dortm.	203.— G.
Gevelsberger	88.50 bzG.
Isenbeck & Co.	81.75 G.
Lindenbrauerei (Unna)	91.55 G
Müser Langendr.	184.50 G.
Wicküler Küpper	229.— G.
Wiesbadener Kronen	96.50 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	173.— bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	223.— bzG.
Annener Gussstahl	69.75 G.
Aplerbecker Steink.	112.10 bzG.
Arenberger Bergb.	760.— bz.
Baroper Walzw.	84.50 bzG.
Bedburg. Woll-Ind.	115.— bzG.
Bismarckhütte	245.25 bzG.
Bliesenbach Bergw	55.50 G.
Bochumer Gussstahl	190.25 bz.
Bösperde Walzw.	117.80 bzG.
Charlottenhütte	65.10 bzG.
Concordia Bgb.	316.75 bz.
Consolidation Bgw.	416.10 bz.
Dortmunder Union C. abg.	84.20 bz.
„ „ Vorz. Akt.	191.25 G.
Düsseld. Draht V.	55.— G.
„ „ St.	44.75 G.
„ Eisenhütte	106.50 bz.
Elberf. Farb.-Fbr.	416.25 bzG.
Eschweiler Bergw.	241.90 bz.
„ Walzw.	111.— bzG.
Friedrichshütte	120.25 G.
Geisweider Eisen	162.60 G.
Gelsenk. Bergw.	213.70 bzG.
Georg Marienhütte	110.75 bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	87.50 G.
Hamburg. Amerik. Pakeif	111.— bzG.
Hansa Dampfschiff.	123.50 bzB.
Harkort Bergw. St. Prt.	97.75 bz.
Harpener Bergbau	202.60 bzG.
Hasper Eisenw.	195.10 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	154.90 bz.
Hösch Eisen & Stahl	191.10 bzG.
Kannengiesser	128.— bzG.
Köln. Gas & Elektr.	162.— bzG.
Köln. Müsen Bergw.	92.— G.
Königsborn Bergw.	164.80 bzG.
Laurahütte	231.25 bz.
Louise Tiefbau	—.—
„ St. Prt.	97.75 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.50 G
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	124.— bzG
Meggener Walzwerk	117.— bzG.
Menden und Schwerte	93.— bzG.
Mülheimer Bergwerk	178.75 bzG.
Norddeutscher Lloyd	106.50 bzG.
Nordstern Kohle	286.50 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	93.— bzG.
Osnabrücker Drahtw.	—.—
Phönix Bergwerk	153.60 bzG.
Rhein. Nassau	256.50 bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.25 bzG.
Rombacher Hütten	182.80 bzG.
Schalker Gruben	456.— bzG.
Schulz-Knaudt	148.— B.
Siemens & Halske	139.80 bzG.
Stadtberger Hütte	114.— G.
Stolb. Zinkhütte	148.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	152.90 bz.
Westfäl. Kupferwerke	105.— B
Westfäl. Stahlwerke	126.50 bzG.
Wissener Bergw.-V.	160.25 bzG.
Wittener Glashütten	104.50 bz.
Wittener Gussstahl	156.10 G
Wurm-Revier	140.50 bzG.

Tendenz:

Die Börse eröffnete in ruhiger, fester Haltung, doch gaben die Kurse im weiteren Verlauf auf Realisationen nach. — Schluss schwach
Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅜%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 5. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Hausdiener Heinr. Stratmann 1 T. Tagelöhner Jakob Schröter 1 T. Fabrikfattler Wilhelm Buschmann 1 S. Treppenbauer Christian Dietz 1 S. Korbmacher Rudolf Kraemer 1 T. A. L. 1 S. Tagelöhner Hubert Jung 1 S. Tagelöhner Peter Kempf 1 S. Schlossergehilfe Wilhelm Haarmann 1 T.

Aufgebote: Konditor Emil Kockskämper zu Hagen u. Anna Menke zu Ende. Pedalarbeiter August Eiker zu Hagen und Klara Steinbach zu Halden.

Eheschließungen: Stuckateur Wilhelm Laurick und Auguste Lückert, beide zu Hagen. Hammerschmied Gustav Beck zu Hagen und Maria Götz zu Rüdesheim a. Rh. Tagelöhner Johann Rezewicz und Klara geb. Rebbein verwitwete Robert Koester, beide zu Hagen. Schuhmachermeister Heinrich Cramer und Pauline Rittinghaus, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Erwin Kurt, S. v. Schreiner Heinrich August Krümpelmann, 1 Jahr. Angela Maria Anna, T. v. Weber Herm. Temes, 2 Tage. Heinr. Wilhelm, S. v. Weber Hermann Temes, 2 Tage. August Eduard, S. v. Drahtzieher Emil Briehle, 9 Mon. 6 Tage. Fritz, S. v. Fabrikschmied Rich. Sommer, 1 Jahr. Witwe Gertrud Christine Bonsmann geb. Kersebaum 64 Jahre.

Holzverkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 11. ds. Mts.** sollen auf **Haus Niedernhof bei Kabel** öffentlich meistbietend verkauft werden:

za. 800 Fichtenschächte in verschied. Stärken,
„ 3000 Bohnenstangen,
„ 2000 Heckenstöcke und
1 Partie Eichenweidepfähle.

Versammlung der Käufer am genannten Tage bei Wirt **Bonsmann,** Wittbräuke, nachmittags 3 Uhr. 3675

Niedernhof, den 4. Febr. 1904.

Die Gutsverwaltung.

Eine schöne Besitzung

an der Bahn, bestehend aus zwei Häusern und Baugrundstück, verhältnishalber billig zu verkaufen.

Angebote unter X 3601 an d. Geschft. d. Ztg.

Das früher **Evertsbusch**'sche

Grundstück

an der **Wehringhauserstraße,** für dessen Bebauung (3 Häuser mit Anbauten) Bauzeichnungen mit erteilter Bauerlaubnis vorliegen, ist ganz oder geteilt bei günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen.

3789 **Otto Kohlhage.**

Baustellen in Eckesey,

an der Eckeseyerstraße und der neu offen gelegten Straße gegenüber dem Kaisergarten sind zu kaufen durch 2781

Otto Kohlhage.

Velbert (Rhld.)

gutgeh. Gastwirtschaft

mit sämtl. Inventar wegen Alter auf sofort billig zu verkaufen. Preis 55 000 Mk. Anz. 10 000 Mk. Bierums. 230 hl, Schnaps 80 hl. Nebenmiete 500 Mk.

Angebote unter O 3749 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschlossene

3, 4 und 5 Zimmer-

Wohnungen

auch schöne

Räume

für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.

Arendt & Drepper,

2159 Alfenstraße 4.

---

3 freundliche Zimmer

I. Et. zum 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. 3652

Altenhagenerstraße 102.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Westfstr. 12.**

Fernspr. Nr. 671.

Geöffnet an allen Werktagen von 8½—12½ Uhr vormittags und 2½—7 Uhr nachmittags.

Es sind **Arbeiter u. Gehilfen aller Berufsstände** bei uns zu haben. Auch werden **Lehrlingsstellen** durch uns vermittelt.

Die Vermittelung ist **unentgeltlich.**

Meldungen werden schriftlich oder mündlich im Nachweisbureau entgegengenommen.

Offene Stellen:

3 Ackerknechte, 2 Schreiner, 2 Sattler und Polsterer, 1 Platzarbeiter, 1 Hausburiche, 1 Kupferschmied, 1 Wagenschmied, 3 Schneider, 1 Schuster, 1 Anstreicher, 2 Maurer, 2 junge Schweizer von 18—20 J., 2 Fabrikschlosser, 1 Bäckerlehrling (evgl.), 1 Bauschlosser, 1 Anstreicherlehrling, 1 Stellmacher, 1 Schlosserlehrling, 1 Packerlehrling, 1 junger Schlosser auf Bleche, 2 Friseure, 1 Dachdecker, 3 Reisende auf Bilder.

Städt. Wohnungsnachweis,

Hagen, Westfstraße 12.

Zu vermieten sind:

1 einz. Wohnzimmer und 1 Laden
8 Wohnungen mit 2 Zimmern
30 „ „ 3 „
28 „ „ 4 „
14 „ „ 5 „
und 3 nebst Laden
20 Wohnungen mit 6, 7, 8, 9, 10 und mehr Zimmern.

Wohnungsuchende wollen sich melden.

Es werden noch Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern in der Altstadt gesucht.

In **lebhafter, aufblühender Stadt des Kreises Hagen** ein in **günstigster Geschäftslage** gelegen.

Haus

unter günstigen Bedingung. sof. oder später zu **verkaufen** oder zu **vermieten.** Besonders geeignet für **Filiale** einer **Hagener Großhandlung.**

Anerbiet. unter N 2317 an die Geschft. d. Ztg.

Bauplätze in Hagen

im **Villenviertel** u. an **Geschäftsstraßen billig zu verkaufen.** Baukapital u. I. Hypothek gesichert vor Kaufabschluß. Halber Kaufpreis bleibt zur 2. Stelle stehen. Anfrag. (ohne Verm.) u. **Ke. 4102 an Rudolf Mosse, Elberfeld.** 3868

Altenhagen.

Für Friseure, Gemüse-Geschäfte rc.

1 Laden, 3 Zimmer

für 330 Mark zu vermieten.

Angebote unter E 3862 bef. d. Geschft. d. Ztg.

Lagerraum,

auch geeignet zur Werkstatt, sofort zu vermieten. 3081

Goldbergstr. 14.

Abgeschl. Etagen,

3 u. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, zum 1. April od. spät. zu verm. **Jul. Kühnholz,** Wittekindstr. 30. 1410

Zu mieten gesucht wird ab September-Oktober von einem jungen Ehepaar im unteren Stadtteil eine abgeschlossene

I. Etage oder kleines Haus.

Angebote unter E 3866 an die Geschft. d. Ztg.

Altenhagen.

Herrschaftl. I. Etage

4 od. 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten (evtl. auch Mansarde) a Zimmer 80 M. per 1. April oder Mai zu vermieten.

Angebote unter D 3861 bef. die Geschft. d. Ztg.

Hochherrschaftliche II. Etage,

Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten, 6 Zimmer, Badezimmer, Mansarden nach Wunsch, Erker, Balkon, Rasenbleiche rc. rc., mit allen Bequemlichkeiten per sofort oder später äußerst billig zu vermieten.

Angebote unter T. 3266 bef. d. Geschft. d. Ztg.

---

2 schöne Etagen

von je 8 Zimmern und Mansarde, können auch geteilt werden, per sofort oder später zu vermieten. 2930

Näheres bei **A. Helmert,** Elberfelderstr. 49.

Abgeschl. 1. Etage

von 5 Räumen, Bodenzimmer u. allen Bequemlichkeit. per 1. Mai oder früher zu vermieten.

3566 Elberfelderstr. 88.

Zum 1. Mai ist die

1. Etage, Bahnhofstr. 33,

bestehend aus 7 Räumen nebst Zubehör zu vermieten.

147 **Adolf Köster.**

---

3 abgeschl. Etagen

von je 4 Zimmern

Wittekindstraße 28 zu vermieten. Näheres Kampstr. 25. 3654

Per 1. Mai von ruh. Familie (2 Pers.) im unteren oder mittl. Stadtteil

abgeschl. Wohnung

von 5 Räumen mit Mansarde

in der Preislage von zirka 500 Mark zu mieten gesucht.

Angebote unter G 3450 an d. Geschft. d. Ztg.

Abgeschl. Wohnung,

4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, 3. Etage, per 1. April zu vermieten. 3860

Ferdinand Bettermann, Sternstraße 6.

Schöne helle abgeschlossene

Wohnung

von 5 großen Räumen u. Mansarde sofort oder später zu vermieten. 3290

Otto Höfinghoff, Körnerstr. 73.

Schöne Wohnung

von 2, 3 oder 5 Zimmern per 1. Mai zu vermieten.

3210 Winkelstr. 9 (Unterberg).

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 1. Etage, per 1. Mai zu vermieten.

3305 Bismarckstraße 7.

Per Mai od. früh. in Altenhagen

2 Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern und

2 Ladenlokale

mit Wohnung zu verm. 3723

C. Jakobi, Langestr. 42.

Parterre-Wohnungen

4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, in besserem Hause, per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

3859 **Fischer & Jansen.**

---

3 Zimmerwohnung

evtl. auch **Bodenzimmer** p. Mai zu vermieten. 3430

Bachstraße 8, 1. Etg.

Wohnung

von 5 Zimmern per 1. Mai billig zu vermieten. 2741

Näheres Böhmerstr. 50.

Wohnung

von 3 Zimmern und 1 Bodenz. an eine ruhige Familie per Mai zu vermieten. 3360

Näher. Frankfurterstr. 62.

Zum Mitbewohnen eines

schön möbl. gr. Zimmers

mit **guter Pension** wird ein anständiger Herr **gesucht.**

Hochstraße 90 II.

Gute Kost u. Logis frei.

Goldbergstraße 7a, 1. Etg.

Ein großes Ladenlokal

mit hinterliegendem Zimmer, Preis **180 Mk.,** sofort oder später zu vermieten.

Joh. Wichenhöfer,

3703 Steinstr. 5.

Schöne Wohnungen

von 3 u. 4 Zimmern mit Bodenstuben, zusammen oder geteilt, an ruhige Familien per 1. Mai zu vermieten. 3392

Elberfelderstr. 54.

Wohnung

von 3 Zimmern in der 1. Etage per sof. od. März für 180 M. zu vermieten. Ferner **4 Bodenzimmer** im ganzen (168 Mk.) oder geteilt zu vermieten.

Näh. verl. Langestr. 133. 3662

Abgeschlossene, freundliche

Wohnung,

4 Zimmer mit Balkon, per 15. März cr. od. später zu vermieten. 3640 Sternstraße 14 I.

Schöne Wohnung,

4 Zimmer, Kölnerstr. 17a billig zu vermieten. 1951

---

5 Zimmer,

1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai zu vermieten. 3415 Pelmkestr. 17.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke

schöne Wohnungen

von 2 bis 5 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131

Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Mehrere kleine Zimmer

zu vermieten. 3403

Wehringhausen, Fischerstr. 5.

2, 3 und 4 Zimmer

1. Mai zu vermieten, Altenhagenerstraße 51. 3808

Ed. Hagemann.

Mehrere schön möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit elektr. Licht und Heizung 1. Etage sofort zu vermieten.

3409 Wehringhauserstr. 1a.

Möbliert. Schlafzimmer und Mansardenzimmer

in der Nähe des Bahnhofs, mit und ohne Pension, sofort zu vermieten. 3697

Karlstraße 34, III.

Möbliert. Erkerzimmer

mit guter Pension sofort oder später zu vermieten. 3729

Karlstraße 17.

---

2 bis 3 sehr schöne Mansarden

in herrschaftlichem Hause an 1 bis 2 Personen sehr billig zu vermieten.

Angebote unter U. 3267 bef. d. Geschft. d. Ztg.

Möbl. Zimm. zu verm.

3511 Viktoriastr. 1, I.

Hübsch möbliert. Zimmer

zu vermieten. 3293

Elberfelderstr. 51 I.

Zwei anständige Leute erhalt. **gute Kost und Logis.**

3857 Wehringhauserstr. 3, 2. Et.

Kapital oder Teilhaber

gesucht zur Ausbeutung einer Erfindung. — Angebote unter E 3663 an die Geschft. d. Ztg.

Suche Stellung als

Einkassierer oder Bote.

Kaution kann gestellt werden.

Angebote unter E 3445 an d. Geschft. d. Ztg.

Ich suche einen tüchtigen

Akzidenzsetzer

für sofort. 3865

Julius Harke, Haspe, Buchdruckerei.

Größeres Messingwerk in Berlin **sucht** tüchtige, erfahrene

Fertigwalzer

für

Messing- u. Kupferbleche.

Bewerber mit guten Branchekenntnissen wollen sich schriftlich melden unter gleichzeitiger Einsendung von Zeugnisabschriften unter **J. S. 8672** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 3788

Tüchtiger 3735

Hammerschmied

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebrüder Schürhoff, Gevelsberg.

Einige Glaser

für Akkordarbeit gesucht 3777

Wo, zu erfr. in d. G. d. Ztg.

Jg. Anstreichergehilfe

auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 3744

Fr. Schulte

Maler- und Anstreicher-Geschäft Holthausen b. Plettenberg i. W.

Ein ordentlicher 3303

Bäckergeselle,

der selbständ. arbeit. kann, gesucht. Von wem, sagt die G. d. Z.

Schneidergeselle

auf kleine Stücke erhält dauernde Beschäftigung bei

Fritz Bick, Gevelsberg,

3778 Schneidermeister.

Tücht. Maurer u. Handlanger

für Fabrikneubau Wittmann in Haspe auf sofort gesucht. Baracke auf der Baustelle. Meldungen beim Polier Sprenger. 3570

Carl Boecker,

Baugeschäft, Hohenlimburg.

Arbeiter

aus der Oel-, Kolonialwaren- oder einer ähnlich. Branche u. ein

Küfer

finden dauernde Beschäftigung in einem Fabrikgeschäft. 3698

Näheres in der Geschft. d. Ztg.

Knecht

gesucht. 3684

Westfalia-Brauerei, Haspe.

Suche auf sofort od. zu Ostern für meine **Dauer-Frisch-Brot-Bäckerei und Konditorei, Deutsches Reichspat. Nr. 118121,** einen Sohn ordentl. Eltern als

Lehrling.

Karl Zellinghaus, Voerde 3713 Bergstraße 6.

Packerlehrling

gesucht. 3584

Hagener Eisengießerei und Metallwarenfabrik,

Selbeckerstraße 56.

Ein Junge

von auswärts sucht auf Ostern Stelle als Schlosser od. Dreher. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 3592

Zu Ostern oder auch zum sofortigen Eintritt suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Nur ordentliche junge Leute wollen sich melden.

Ferd. Becker Wwe.,

3694 Hagen.

Ein größeres Kolonialw.-Gesch. sucht eine energische, freundliche

Verkäuferin,

evgl.; auch wird ein braves

Lehrmädchen

gesucht.

Angebote unter F 3669 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein sucht Stelle

als Stütze oder zur Führung e. kl. Haushaltes bei ält. Herrn od. Dame. 3718

Näher. Haspe, Rombergstr. 20.

Damen und Herren

können durch Vertrieb leicht verkäufl. Artikel sich **hohen Verdienst** schaffen. Meldung. täglich 4—7 Uhr nachmitt. **Ang. Idel,** Neumarktstr. 12, 1. Etg. 3591

Ein tüchtiges, evgl.

Küchenmädchen

wird gegen hohen Lohn von größerem Geschäftshaus gesucht. Anerbieten unt. G 3670 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein feines Putz-Geschäft werden per März oder April

2 Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei

Fritz Wolff jun.,

3738 Elberfelderstraße 32.

Ein tüchtiges, älteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

3803 Hagen, Kampstr. 18.

Suche weg. Heirat des jetzigen ein ordentliches, 3734

properes Mädchen

für alle Hausarbeiten per März, April cr. Ebendaselbst ein braves

Kindermädchen

gesucht, das auch etwas nähen kann. **Frau Aug. Steinbach** in Barmen, Marienstraße.

Ein besseres, prop. 3731

Mädchen

findet geg. hoh. Lohn angenehme Stelle in Küche und Haushalt. **Frau Rich. Howahr,** Barmen-Ritt.

Zu Mitte März wird in einem kleinen Haushalt ein nettes

junges Mädchen

aus besserer Familie gesucht. Selbiges kann sich im Geschäft ausbilden. 3720

Näheres sagt die Geschft. d. Z.

Für sofort ein

Dienstmädchen

gesucht. 3753

Konditorei Kuhlmann, Elberfelderstr. 32 a.

Ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen

von auswärts sucht sof. Stellung. Angebote unter C 3858 an die Geschft. d. Ztg.

Per sofort ein tüchtiges in Küche und Hausarbeit erfahren.

Dienstmädchen

gesucht. 3776

Frau Dr. Funke, Friedrichstr. 10.

Suche per 15. Febr. tüchtiges, braves 3621

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit nach Gevelsberg gegen hohen Lohn.

Näh. **H. Bonnicke,** Elberfeld, Lischkestr. 7.

Waschfrau,

propere, sofort gesucht.

Daselbst w. seiden. f. neues

Fastnachtskostüm

mit Schleppe f. billig abzugeben.

3701 Hochstr. 1, 2. Etg.

Alle Arten **Gemüse- u. Obst-**

Konserven

nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Preisen empfiehlt

Jul. Scherney

Fernspr. 44 3655

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Man verlange

Scherer's COGNAC

Vielfach preisgekrönt!

Aerztlich empfohlen!

Flasche M. 2.—, 2,50, 3.— M. 3,50, 4.—, 5.—

Literflasche 2 Mk.

Verkaufsstellen:

Hagen: Emil Brinker.
6013 **J. P. Richter.**
Boele: Heinrich Fischer.
Haspe: Ed. Dahlmann.
Hüsten: Heinrich Lauge.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Nagelbürsten, Zahnbürsten, Möbelbürsten, Hutbürsten, Schwämme und Fensterleder

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Schambach,

Kampstraße 15 a. 3265

Chinesische

Thees

in anerkannt vorzüglichen Mischungen

¼ Pfund 50 Pfg.
¼ „ 75 „
¼ „ 1.00 Mk.

empfiehlt 2480

Alfred Möbius,

Elberfelderstraße 10.

Frisches Schweinefleisch

9 ℔ netto nach Wunsch M. 5.50
9 „ „ Karbonade allein „ 6.—
9 „ „ **frisch. Kalbfleisch** „ 4.50
9 „ „ Kalbs-Keule „ 5.40

empfiehlt in bester Ware franko **Emil Plewka** in Friedrichshof, Ostpr. 29063

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von

Paul Kaufmann's Zahnpulver

in Paketen a 25 Pfg.

Central-Drogerie Paul Kaufmann 4 Mittelstrasse 4.

Geldschränke

aus nicht anbohrbaren Stahl-Panzerplatten fertigen an und liefern billigst 141

W. & R. Vollmerhaus,

Geldschrankfabrik,

Hagen i. W., Kölnerstr. 9.

Telefon 917.

Gebrauchte Flügel

und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 13302

Rud. Ibach Sohn

Barmen, Neuerweg 40/42.

Eine neue oder gebrauchte

Wirtschaftseinrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W 3600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Otter. Ihre wasserdichte Otter-Pelerine ist wasserdicht.

Dr. med. C. in K.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1902 traten neu in Kraft: 5117 Versicherungen über 19 978 000 M. Kapital und 78 330 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 259 294 477 M. Vermögensbestand 76 530 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1902 beträgt 2512526 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Nur kurze Zeit! — **Wegen Aufgabe des Geschäfts** — Nur kurze Zeit!

Großer und vollständiger

Ausverkauf

und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 30134

Achtungsvoll!

Fritz Uebelgünn

Markt 14.

Nur kurze Zeit! — Nur kurze Zeit!

Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein

Sektion Hagen.

Mittwoch den 10. Februar, 8¼ Uhr,
im Saale des **Hotels Glitz:**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Ober-Ingenieurs **C. Hase** über das Thema:

Meine vorjährige Reise nach Tirol

in Lichtbildern vorgeführt.

Dazu laden wir hiermit jedermann — Damen u. Herren —, insbesondere unsere Mitglieder und die Mitglieder des S. G. V. freundlichst ein.

3432 **Der Vorstand.**

Automaten-Restaurant

Hagen i. Westf., Elberfelder- und Marienstrassen-Ecke.

Gef. von Georg Hahn.

30783

Für Damen speziell zu empfehlen:

Täglich **frisches** Backwerk, Kaffee, Kakao, Münchner und Culmbacher Bier, grösste Auswahl in Schnittchen, alles a 10 Pfg.

Butter!

Fste. süße Faßbutter
Pfd. nur M. 1,00

allerfeinste süße Wellenbutter
Pfd. nur M. 1,10

fste. Süßrahmbutter
Pfd. nur M. 1,20

Delik.-Süßrahmbutt.
Pfd. nur M. 1,25

empfiehlt und versendet

Gust. Hasenkamp,

Hoch- und Kampstraßen-Ecke. 3604

100000 Mark bar

ist der Hauptgewinn der

Königsberger Geldlotterie

Ziehung schon **16. und 17. Februar 1904.**

Lose a 3 Mark, für Porto und Liste **30 Pfg. extra,** empfiehlt und versendet die **Glückskollekte** von 1937

Otto Reininghaus, Hagen i. W.

Piano-Haus Rudolf Apitius

Hagen i. W. Bahnhofstraße.



Grosses Lager nur sorgfältig geprüfter erstkl. **Instrumente** in allen Preislagen, daher langjährige Garantie.

Allein-Verkauf der berühmten **Schiedmayer** und **Lindholm Orgel-Harmoniums**

Alleinvertretung u. Niederlage der Hofpianofabriken

Kaps
Rönisch
Römhildt
Perzina
Schiedmayer
Schaaf
u. a. 145

Günstigste Zahlungsbedingungen! — Kulantes Entgegenkommen! Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen! Stimmungen und Reparaturen!

Hagen Konzerthaus Tonhalle.

Montag, 3. u. Dienstag, 9. Febr.:

Nur 2

Humoristische Abende



Wilh. Eyles altren. Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger Herren Eyle, Schmidt, Pastory, Sennhöfer, Marcellus, Jebben, Wilhelms, Frische.

Direktion: Eyle-Schmidt.

Gesellschaft gegründet 1863. **Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.** Neueste streng decente Familien-Progr.! Billets im Vorverkauf **inkl. Billetsteuer a 70 Pf.** in den Zig.-Handl. d. Hrn. **Fahnenstich** u. **Lindermann** sow. **Tonhalle.** Kassenpr. a 80 Pf. **Anf. 8¼ Uhr.** In Hagen seit langen Jahren beliebteste Gesellschaft. 3297

Hagener Theater-Verein

(E. V.)

Hagen i. W. (Viktoriasaal.)

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, 9. Februar 1904:
(16. Abonnements-Vorstellung.)

Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen ½10 Uhr.

In Behandlung

Komödie in 3 Akten von Max Dreyer.

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.

Billettsteuer 10 %.

Vorverkauf der Billetts findet Dienstag, 9. Februar von 11¼ bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer) statt. 3499

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Strache,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 16., 20. und 25. Februar.

S. Rossberg & Cie.

Bankgeschäft

Hagen i. W., Kampstrasse 22.

Telefon 661. — Telefon 661.

Diskontierung von Wechseln

und Eröffnung laufender Rechnungen zu den coulantesten Bedingungen.

Annahme von Spargeldern

zur bestmöglichsten Verzinsung.

Einlösung von Coupons. — Check-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Domizilstelle für Wechsel. 143

Julius Mann

Mittelstr. 9 ✱ Mittelstr. 9

empfiehlt eine reiche Auswahl schön garnierter 2345

Trauerhüte.

Klavierstimmen

sowie sämtl. **Reparaturen** besorgt prompt und billig

Gust. v. Kothen, Witten.

Bestellungen werden bei **Frau Noortwych,** Bismarckstraße 19, entgegengenommen. 3371

Königl. preuß. Staatslotterie.

Ziehung 9. und 10. Februar.

½ und ¼ **Kauflose** a 40 M. a 20 M. (2. Klasse) hat abzugeben. 3780

Keiser, Kgl. Lott.-Einnehm. Hagen i. W., Konkordiastr. 3.

Gasthof Vereinhaus

(Christliches Hospiz)

Bachstr. 11 **Essen** Bachstr. 11

in unmittelb. Nähe d. Hauptbhf.

Verwalter: **Aug. Bosse.**

Neu erbaut!

Gutes bürgerliches Hotel.

87 Fremdenzimmer

zum Preise von Mark 1,75 bis Mark 3,75 einschl. Frühstück.

Vorzügliche Küche und Getränke.

Sehr geeignet für alleinreisende Damen. 3353

Große Säle

z. Abhaltung v. Festlichkeiten.

Elektrisches Licht.

Zentralheizung. Bäder im Hause.

Fernsprecher Nr. 514.

Hausdiener am Bahnhof.

Konserven!

Gemüseerbsen	2 ℔-Dose	40	Pf.
Jg. Erbsen mittelfein	2 ℔	50	„
Junge Erbsen feine	2 „	60	„
Jg. Schneidebohnen	2 „	30	„
Junge Brechbohnen	2 „	30	„
Dickebohnen	2 „	55	„
Brechspargel prima	2 „	100	„
„ „	1 „	55	„
„ mit Köpf.	2 „	90	„
„ „ „	1 „	50	„
Stangenspargel	2 „	120	„
„	1 „	65	„
Pflaumen	2 ℔-Dose	60	„
Birnen	1 „ „	70	„

sowie

pa. Preisselbeeren

ausgewogen per 1 Pfd. 35 Pfg.
in 2 ℔-Dosen zu 65 Pf.
„ 2½ „ „ „ 75 „
„ 5 „ „ „ 160 „
„ 10 „ „ „ 310 „
„ 25 „ Eimern „ 750 „
empfiehlt 3863

J. Kadden.

Julius Mann

Mittelstr. 9 ✱ Mittelstr. 9

empfiehlt eine reiche Auswahl schön garnierter 2345

Trauerhüte.

Wer Husten hat

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packete a 25 u. 50 Pfg. nur bei: **J. W. Zinner,** Drog., Elberfeldst. 10. **W. Schmeltzer,** „ Frankfurterst. 88. 31362

Wein- und Liqueur-Etiquetten

stets vorrätig. 913

Herm. Lambertz, Potthofstr. 18.

Strickgarne

empfehlen in großer Auswahl u. bekannt nur prima Qualitäten p. 10 Lt. 0.35, 0.45, 0.50, 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80 Mk.

Mescheder Wollgarn p. 10 Lt. 0.50 Mk

Anfertigung sämtlicher Strumpfwaren prompt und billig.

Geschw. Müller,

Hagen, Mittelstraße 5. 911 Filiale: **Wehringhausen,** Lange- und Koloniestr.-Ecke.

Bingen a. Rh.

Rhein. Technikum

für Maschinen-Bau und Elektrotechnik. 40

Progr. frei.

Thüringisches Technikum Ilmenau

Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

Emilie Nöll

Pianistin

erteilt **gründlichen Klavier-Unterricht** bis zur höchsten Ausbildung. 2091

Hagen i. W., Rembergstr. 58

Haltestelle der Straßenbahn.

Man verlange nur

Schmitz & Loh's Margarine

mit dem



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle** Zwecke. 929

Alleinige Fabrikanten: Schmitz & Loh. Duisburg.

Emmerling's Kinder-Nähr-Zwieback

Bitte versuchen Sie

ist unerreicht

Aerztlich empfohlen! Vielfach prämiiert!

Fördert die Verdauung, wirkt knochenbildend!

Kindern vom ersten Tage an zuträglich! 146

Zu haben in allen Kolonialwaren- u. Drogenhandlungen, Konsumgeschäft. u. Apotheken.

SCHEREN & KRUDEWIG m. b. H. HENNEF (Sieg)

Spezialität: Gasgeneratoren System OTTO

u. Sauggasgeneratorgas-Anlagen

Vorzüglich für Bergwerks-, Hüttenbetriebe, Elektrizitätswerke.

Seit 1. Januar 1903 über 60 Anlagen mit zus. ca. 1500 PS. verkauft resp. in Betrieb gesetzt. 144

Verkaufsstelle: **Köln, Bismarckstr. 38.**

Aerztlich empfohlen!



1645

Butter billig.

Westfälische Bauernbutter
Pfund 1.10 Mk.
in ganzen Wellen **1.05.**

Westfäl. Zentrifugenbutter
Pfund 1.20 Mk.
in ganzen Wellen **1.15.**

feinste süsse Rahmbutter
in Paketen **1.25 Mk.**

Aug. Siewert

Kölnerstr. 1 b. 2931
— Fernsprecher 850. —

Kartoffeln,

wie: **Echte Mühlhäuser, Helweger rauhe Rote, Werler Mölle, sächsische Nieren, rote u. graue Salat-Mölle, Magnum Bonum 2c.** liefert sack-, fuhren- u. waggonweise billigst

H. Sude 3055

Inh.: **Wilhelm Sude**

Kartoffeln und Südfrüchte en gros. Fernsprecher 452.

Lager:
Hochstr. 95 u. Gartenstr. 36.
Kontor und Detail-Verkauf:
Kampstraße 11 a.

Eine fast neue 3568

Ladeneinrichtung

besonders für Kolonialwaren- oder ähnliches Geschäft geeignet, ist durch uns billig zu kaufen.

Gebr. Köser, Baugeschäft,
Hagen i. W., Dammstr. 36.

Hypotheken-Kapital.

Zu billigsten Bedingungen vermittle ich erststellige Darlehen auf gute Häuser bis zu 60 % Taxwert. 2329

Otto Hansen, Mittelstraße 22, III.

---

40 Stück junge Legehühner,

rebhuhnfarbig, billigst abzugeben.

Wilh. Grote,
3864 Wehringhauserstr. 35 c.

Fleischhauer' f. h. Maag. Kruiden-Absinth arom. Bitterliqueur, seit Jahren beliebt in Familie und Restaurant, aus der Distillerie von **Heinr. Hub. Fleischhauer,** Emmerich, Löwenthor.

Zu Originalpreisen echt zu beziehen aus der Haupt-Niederlage von **Franz Voss Wwe. & Co., Hagen i. W.** **Frankfurterstr. 93. Telephon Nr. 469.**

Pferd.

6jähr. gesunde, flotte, leichtere Stute, da keine Verwendung dafür, preiswert zu verkaufen.

Westfalia-Brauerei, Haspe.

Mehrere neue emaillierte

Oefen

weit unter Preis, so lange der Vorrat reicht, abzugeben. 3460

Gebrauchte Oefen ganz billig.

Frankfurterstr. 37a.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Bratenschmalz

zu verkaufen, morgens von 9—12 Uhr. **1 Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3 M.**

3802 **Hauptbahnhof.**

80000 Mark

habe ich auf gutes Wohnhaus zu erster Stelle zu begeben. Zinsen und Provision billigst.

Anfragen unter P 2328 an d. Geschst. d. Ztg.

Wer hat Möbelwagen von Goslar a. Harz nach hier zum 20.—30. März disponibel?

Angebote unter P 3751 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lausanne!

Der Vorsteher des bekannten Mädchenpensionates **„Château de Grancy“** (vorm. Beau Lieu) Mr. u. Mme. **E. R. Spiess** ist am 10. Februar in **Hagen, Hotel Lünenschloß** von 10 Uhr bis 1 Uhr zu sprechen. 3869

Heirat!! Achtb. Herren (auch ohne Verm.) werden häusl. erz. Dam. m. gröss. Verm. nachgewiesen. Send. Sie nur Adr. an **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Der Gesamt-Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. Geldlotterie zur Freilegung des Kgl. Schlosses zu Königsberg i. Pr., der bekannten Lotterie-Kollekte von **Johs. John, Lübeck** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Lose dieser beliebten Lotterie sind daselbst zu beziehen.